

ein e. V.

ter-Verein unmöglich
r. „Wildschütz“ über
Vorstellung Punkt-
in W bitten im In-
Uhr die Plätze ein-
er Ouverture die Saal-
nach Beendigung des
den. Garderobe muss
6256g

thverein
bunte Kind
erfen.

ammlung
u., nachm. 3 Uhr
u. Vosselt.

ung:
des Vereins,
g der Kinderschicht,
inneren Ausbau des
r und Verkauf von
en Aeren,

Verammlung binnen
kommen werden.
des Vorstandes, des
ammission. 62219
Der Vorstand.

erleung.

on Vocholt und Um-
nntnis, daß ich von
86 getrennt bin und

für Sürge

8, sondern an me

raße

Bohnung

raße 288

über geachtete Ver-
n zu wollen.

utfring,

Saramagazin.

229.

Geldentwertung
die Preise für

2 Mart

n.

uffklärer.

Jäger!

Posten

spreisen.

treibjagden.

alten,

mannstr. 3

liche.

He u.

mare

Wildfelle

gespreisen

, Rhede

.

fälle,

rot

kleinen Posten

e Kasse

dingden.

16.

Weggepreis einschließlich Porto und Zustellungsgebühr
Nr. 200. — (freiwillig). — Im Falle späterer Gewalt
behält kein Anspruch auf Erstattung oder Rückzahlung
des Bezugspreises

Bochholter-Borkener

Volksblatt

Rheder Volkszeitung

Wöchentliches Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern
und Mitgliedern des Kreises Borken. — Drauf der Zentrumspartei.

Anholt-Melburger Zeitung

Nr. 271

Katholisch: Felix v. Balols.

Montag, den 20. November

Evangelisch: Amos.

1922

Wenig Aussicht für ein Kabinett Cuno.

Der erste Versuch gescheitert.

Berlin, 19. Nov. Die ersten Versuche des Geheimrats Cuno, ein Kabinett zu bilden, führten zu keinem Erfolge. Die Parteien machten erhebliche Schwierigkeiten. Aus diesem Grunde begab Cuno sich gestern nachmittag um 5 Uhr zum Reichspräsidenten, dem er folgenden Brief überreichte:

Herr Reichspräsident! Sie haben mir den Auftrag zur Bildung des Reichskabinetts erteilt, nachdem Ihre persönliche Führungsnahme mit den Parteiführern ergeben hat, daß sämtliche Parteien der Arbeitsgemeinschaft und der Sozialdemokratie auf dem Boden der an die Reparationskommission gestandten Note vom 13. d. Mts. stehen und mir das Vertrauen entgegenbringen, das neue Kabinett zu bilden. Im Hinblick hierauf habe ich den Auftrag angenommen, in der Absicht, ein Kabinett der Arbeit zu schaffen, das in seiner Zusammensetzung der Notwendigkeit sachlicher Führung der Geschäfte entspricht und vom Vertrauen des Reichstages getragen wird. Die hierfür erforderlichen Besprechungen mit den Führern haben ergeben, daß einzelne Parteien nicht nur Anregungen und Wünsche, sondern Anträge und Ansprüche vorbringen, die die Zahl der einer Partei zu entnehmenden Kabinettsmitglieder, deren Personen, deren Ressort, ja sogar die Frage betreffen, ob ein Mitglied des bisherigen Kabinetts ein anderes Ressort übernehmen soll. Damit entfallen die Voraussetzungen, unter denen ein sachlicher Arbeit geordnetes Kabinett gebildet werden kann. So wenig ich die Notwendigkeit verneine, eine Zusammenarbeit zwischen Parlament und Kabinett auch durch dessen Zusammenfassung sicherstellen, so sehr muß ich entschiedenem Gewicht darauf legen, daß Auswahl der Mitglieder und Ressorts dem Ermessen desjenigen überlassen bleibt, dem der Auftrag zur Bildung übertragen worden ist. Da das zur Zeit nicht der Fall ist, bitte ich, den Auftrag zur Bildung des Kabinetts in Ihre Hände zurücklegen zu dürfen, wobei ich nicht verfehlen möchte, für das Vertrauen zu danken, das mir durch den Auftrag geworden ist. Mit der Versicherung ausgezeichnetster Verehrung und Hochachtung bin ich, Herr Reichspräsident, Ihr ganz ergebener Cuno.

An die Überreichung dieses Schreibens schloß sich eine längere Aussprache, in der auf Veranlassung des Reichspräsidenten die Möglichkeiten erörtert wurden, unter denen Cuno noch einmal den Versuch zur Kabinettsbildung machen sollte. Der Reichspräsident und Cuno kamen zu dem Entschluß, die Parteiführer zu ersuchen, den einzelnen Mitgliedern der Parteien, wenn das Ersuchen zu einem Eintritt in das Kabinett an sie ergäbe, welche ihre Stellungnahme freigegeben, ohne Rücksicht darauf, welche anderen Persönlichkeiten Cuno von sich aus noch mit in das Kabinett hineinnehmen würde. Ferner sollte den Parteiführern mitgeteilt werden, daß die Außenpolitik des künftigen Kabinetts die gleiche sein sollte, wie bisher, und daß das allgemeine Programm der neuen Regierung die letzte Note an die Reparationskommission bilde.

Am die Haltung der einzelnen Parteien zu diesen drei Punkten kennen zu lernen, empfing der Reichspräsident bald darauf als ersten Parlamentarier den Führer der Sozialdemokraten, Hermann Müller, zu einer längeren Aussprache. Dabei wies Müller auf den bekannten Beschluß der Sozialdemokraten, nicht mit der Deutschen Volkspartei in das Reichskabinett gehen zu wollen, hin, fügte jedoch hinzu, daß die letzte Entscheidung die Fraktion zu fällen habe.

Um 7 Uhr abends empfing der Reichspräsident die Führer der „bürgerlichen“ Parteien und der Sozialdemokraten zu einer gemeinsamen Aussprache. Insbesondere spielte die Frage der Freigabe der einzelnen Parteimitglieder eine Rolle. Während sich Hermann Müller im allgemeinen wieder auf den oben er-

wähnten Fraktionsbeschluß zurückzog, erklärten sich die Vertreter der „bürgerlichen“ Parteien im allgemeinen damit einverstanden, ihre Parteimitglieder für die Kabinettsbildung freizugeben, ohne Rücksicht darauf, welche Persönlichkeiten Cuno von sich aus noch heranziehen würde. Die Besprechung endete damit, daß Cuno vom Reichspräsidenten ersucht wurde, den Versuch, ein neues Reichskabinett zu bilden, weiterzuführen. Die Sozialdemokraten werden morgen nachmittag zu einer Fraktionsführung zusammen treten, um über ihre Haltung endgültige Beschlüsse zu fassen.

In einem über die Verhandlungen des Reichspräsidenten mit den Parteiführern herausgegebenen amtlichen Communiqué wird erklärt: „Ein abschließendes Ergebnis wurde nicht erzielt, doch ergab sich aus der Besprechung die Möglichkeit, daß die aufgetretenen Schwierigkeiten in der Weise überwunden werden können, daß die vorgenannten Parteien auf der Grundlage des von ihnen im Zusammenhang mit der deutschen Note an die Reparationskommission vom 13. November d. J. vereinbarten Programms dem Geheimrat Cuno freie Hand der Auswahl seiner Mitarbeiter lassen, und dann die so gebildete Regierung beim Reichstag um die Vertrauenszustimmung nachgesucht. Auf dieser Basis würde Geheimrat Cuno seine Bemühungen um die Kabinettsbildung mit Aussicht auf Erfolg fortsetzen können.“

Auch der zweite Versuch vergeblich?

Berlin, 19. Nov. (Drahtb.) Die Bemühungen Cunos, ohne Verhandlungen mit den Fraktionen ein Kabinett zu bilden, scheinen durch die Haltung der Sozialdemokratie vor so großen Schwierigkeiten zu stehen, daß die Aussichten für ein Gelingen des Versuchs gering geworden sind. Der Parteivorstand der Sozialdemokraten ist heute vormittag im Reichstag zusammengetreten und hat, wie man hört, beschlossen, die Mitglieder der Partei für die Kabinettsbildung auf der von Cuno versuchten Basis nicht frei zu geben. Es bleibt abzuwarten, ob die sozialdemokratische Fraktion, die für Montag nachmittag telegraphisch zusammengetreten worden ist, diesem Beschluß beitrifft. Dagegen hat der Vorstand der Zentrumspartei, der gleichfalls heute vormittag im Reichstag tagte, im Gegensatz zu den Sozialdemokraten beschlossen, seine Mitglieder frei zu geben. Das Zentrum hat aber gleichzeitig, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, erneut die Auffassung vertreten, daß auch eine rein bürgerliche Regierung nicht möglich sei, falls Cuno seinen Auftrag zur Kabinettsbildung wieder zurückgeben sollte. Die Lage hat sich also verschärft, ohne einer Klärung näher gekommen zu sein.

Berliner Pressestimmen.

Berlin, 19. November. (Drahtb.) Die „Germania“ schreibt zur Kabinettsbildung: Ein Kabinett der Arbeit ist gewiß ein vorzüglicher Gedanke, der aber nicht verwirklicht werden kann, ohne die Simmungen und Anschauungen in den Parteien ihrer Bedeutung gemäß in Rechnung zu stellen. Ebenso begrüßt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ die genannte Auffassung, indem sie darauf hinweist, daß nun das unternehmen werden soll, was in Ländern mit älterer parlamentarischer Erfahrung Brauch ist, nämlich ein Kabinett zu bilden nach freier Auswahl des neuen Kanzlers unter Anlehnung an die einzelnen Parteien, die nachher um das Vertrauen befragt werden. Im Gegensatz dazu steht nach dem „Wortwart“ der Ausführung dieses Planes der Umstand im Wege, daß die Bildung einer Regierung ohne Parlamentarier, wenn man nicht gerade auf ein bestimmtes Ministerium zusehen will, eine Unmöglichkeit ist, daß aber die Parlamentarier ihre endgültige Zustimmung von der Zustimmung ihrer Fraktion abhängig machen werden. Praktisch könnte die Sache nur geregelt werden, wenn die vorläufige Ministerliste den Fraktionen vertraulich zur Kenntnis gegeben wird, diese hätten dann die Entscheidung, ob die Liste ihre Zustimmung findet.

weiteres als abgelehnt gelten muß. Der Sultan hat jedoch ausdrücklich vor seiner Flucht nach Malta erklärt, daß er nicht absche.

Paris, 19. Nov. (Drahtb.) Nach einer Meldung aus Konstantinopel, daß die Nationalversammlung von Angora den Thronfolger Abdul Mahdjid Effendi zum Kalifen gewählt. Die offizielle Bekanntmachung soll unverzüglich erfolgen. Die Einsegnungszeremonie wird morgen stattfinden.

Politischer Nord in Konstantinopel.

London, 17. November. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, ist der Präsident der türkischen sozialistischen Partei Hüsein Hilmi bei ermordet worden.

Das Hakenkreuz in Moskau.

Moskau, 18. Nov. Die amtliche Moskauer Sowjetkaja enthält folgende Verfügung des Volkskommissars für Bildungs- und Erziehungswesen, Lunatscharski: „Bei vielen Festdekorationen und auf Plakaten während der letzten Revolutionen, wie überhaupt bei Verhörsitzungen usw. verschiedener Art, wird neuerdings in mißverständlicher Weise häufig ein Ornament verwendet, welches Hakenkreuz heißt und folgendes Aussehen hat (folgt Abbildung). Da das Hakenkreuz die Markenzeichen der ultra-gegenrevolutionären deutschen Völkisch-Organisation darstellt und in letzter Zeit den Charakter eines Symbols der gesamten rechtsreaktionären Bewegung annimmt, so mache ich hiermit warnend darauf aufmerksam, daß die Künstler in keinem Falle dieses Ornament verwenden dürfen, welches, besonders auf die Ausländer, einen äußerst abstoßenden Eindruck macht.“

Lausanne, 19. Nov. Der Sonderzug mit Lord Curzon und Poincaré ist heute abend hier eingetroffen. Im Zuge war auch der französische Vorkämpfer in Rom, sowie Sir Rumold, Zivilkommissar in Konstantinopel. Die Staatsmänner führen alsdann nach Territet, wo sie Gäste Mussolinis sind.

Territet, 19. Nov. Mussolini ist heute nachmittag hier eingetroffen.

Der Thronfolger zum Kalifen gewählt.

Paris, 19. Nov. (Drahtb.) Eine Meldung von Havas aus Konstantinopel besagt, in muslimanischen Kreisen werde erklärt, daß der Sultan nach den Vorschriften des Koran, wonach jeder Kalif, der den muslimanischen Boden verläßt, um auf christliches Gebiet zu flüchten, und der ausländischen Schutz luche, ohne

Weggepreis für das einseitige Abonnement im letzten Teil 3,00 Mts. für das halbe Jahr und 4,00 Mts. für ein Jahr; im allgemeinen Teil 1,00 Mts. für ein Jahr und 2,00 Mts. für ein halbes Jahr. Abbestellungsfrist 12.00 Mts. Abbestellungsfrist 12.00 Mts.

Poincaré über Deutschland und die Reparationen.

Blanko-Bollmacht für die Lausanner Konferenz.

Paris, 18. Nov. Die vor 14 Tagen begonnene Interpellationsdebatte über die allgemeine und die äußere Politik der Regierung ist in der Kammer gestern zu Ende geführt worden. Poincaré ergriff noch einmal das Wort, um auf die im Verlauf der Debatte erhobenen Anklagen und Bedenken zu antworten. Ausführlich sprach er von der Rolle der Reparationskommission und der Bankierkonferenz. Die letztere habe die Frage einer internationalen Anleihe für Deutschland beurteilt, aber mit einer Herabsetzung der deutschen Schuld, d. h. zum Schaden der Reparationen, weshalb es die Pflicht Frankreichs war, sich dem zu widersetzen. Inzwischen habe sich der Sturz der Mark beschleunigt. Im Juni habe Deutschland ein Moratorium für seine Zahlungen am 15. August verlangt. Gewiß sei die Zahlungsfähigkeit Deutschlands verringert, aber er glaube, daß diese Lage auf deutsche Mängel zurückzuführen sei und leicht verbessert werden könne. Deutschland habe noch nicht auf seinen Beherrschungsplan von vor dem Kriege verzichtet. Deutschland habe alles getan, um den Weltmarkt wieder zu erobern. Es habe den deutschen Staat systematisch ruiniert und einige Bürger bereichert. (Der Abg. André Lefèvre ruft: Seit vier Jahren haben die Deutschen keine Steuern bezahlt. Man schickt ihnen die Steuerzettel zu, aber man fordert sie nicht auf zu zahlen!) Poincaré fährt fort und schildert die Lage vor der Londoner Augustkonferenz. Die britische Regierung habe auf Grund der Kontrolle angenommen, sei aber stumm geblieben hinsichtlich der Pfänderfrage. Unter diesen Umständen habe er vorgeschlagen, nach Frankreich mit leeren Händen, aber mit freiem Handel zurückzuführen. Die Maßnahmen, die später ergriffen worden seien, hätten sich nicht auf die Reparationen bezogen. Wenn die Regierung hinsichtlich der Reparationen keine Maßnahmen ergriffen habe, so sei das mit Rücksicht auf die Belgier und in der Absicht geschahen, die Lösung in Brüssel zu erleichtern, wo die Probleme der Reparationen, der interalliierten Schulden und der internationalen Abkommen einer Lösung entgegengeführt werden können, an der alle Alliierten mitarbeiten können. Wenn aber Frankreich keine Maßnahmen ergriffen habe, so sei dies unter der Bedingung geschehen, daß man nicht versuchen werde, ihm vor der Konferenz von Brüssel eine Lösung aufzubringen. Ein Vorschlag englischen Ursprungs, der jüngst formuliert worden ist, lege Vertrauen zu Deutschland voraus. Aber Frankreich könne kein Vertrauen zu Deutschland haben, da es niemals den aufrechten Wunsch gehabt habe, seine Reparationspflichten auszugleichen. Dem Ruin des deutschen Staates müsse man die standhafte Prosperität der deutschen Industrie gegenüber stellen, die ungeheuren Käufe in den Vereinigten Staaten und das Fehlen jeder Arbeitslosigkeit auf deutschem Gebiet. Zweifellos könne Deutschland augenblicklich nicht zahlen, weder in Papiermark, noch vom Goldvorrat der Reichsbank. Aber es könne ein vernünftiges Programm von Sachleistungen ausführen. Deutschland könne seine Hochfinanz und seine Industriellen veranlassen, einen Teil der Auslandsdevisen, die sie im Ausland beschaffen, zur Verfügung zu stellen. Nach dem Kriege habe das deutsche Reich mit vollen Händen Geld ausgegeben, ohne neue Steuern einzuführen, ja, ohne die bestehenden Steuern einzulassen. Es habe von der Inflation gelebt. Es könne auch nicht mehr behaupten, daß der Sturz der Mark auf die ungeheuren Leistungen aus dem Friedensvertrag zurückzuführen sei. Poincaré gab zu, daß Deutschland sowohl wie die anderen Staaten ihre Schulden nicht durch ihr Geld ausgleichen können. Aber Deutschland könne dies durch ausländische Kredite erreichen, und dadurch, wenn es seine Finanzen umgestalte, Deutschland könne durch Sachleistungen, durch seine Arbeiten für den Wiederaufbau, oder durch seine Arbeiter mitwirken. Der Vorschlag Renaux, sich an der deutschen Industrie bis zu einem gewissen Teil zu beteiligen, mache für Frankreich sehr geringe Summen aus. Welche Lösung auch gefunden werde, um die Lage wieder in Ordnung zu bringen, Frankreich könne nicht auf seine Pfänder zugunsten der Gläubiger verzichten. Und wenn ein Moratorium bewilligt werde, könne das nur zu den Londoner Bedingungen geschehen, d. h. durch Bewilligung effektiver Pfänder. Frankreich könne auf keine der friedlichen Waffen verzichten, die der Friedensvertrag ihm in die Hände gebe, und könne nicht dulden, daß man ihm diese Waffen aus der Hand schlage. Obwohl Frankreich die dringenden Forderungen hat, da zehn seiner Departements verwüstet wurden, hat es bei der Lösung der Frage keine Vorrechte. Im Gegenteil, es müsse sich immer der Mehrheit in der Reparationskommission unterordnen, wo es ständig in Gefahr sei, in die Minorität zu geraten. Die Alliierten können kein Moratorium ohne Pfänder, ohne gewisse Garantien und ohne eine ernste Kontrolle der deutschen Finanzen bewilligen. Poincaré rechnet mit der aktiven Sympathie französischer Alliierten.

Schließlich verlangte Poincaré im Hinblick auf die Lausanner Friedensverhandlungen die Vertagung auf einen Monat und erklärte, daß es sich für ihn um die Vertrauensfrage handele. Die Kammer nimmt mit 462 gegen 71 Stimmen die Vertagung an.

Den verschiedenen Behauptungen Poincarés wird von amtlicher deutscher Seite in einer ausführlichen amtlichen Erklärung entgegengetreten. Zunächst wird dargelegt, daß die Zahl der Beamten und Angestellten nach Kriegsschlus zur Hauptfrage infolge der Durchführung des Friedensvertrages zugenommen hat, und bewiesen, daß nicht die Rede davon sein kann, daß die Beamtengehälter nicht durch Steuern ausgeglichen würden. Was die Zahlung der Steuern betrifft, so genügt es wohl, auf die Tatsache des seit 1920 durchgeführten 10prozentigen Lohn- und Gehaltsabzuges bei allen Festbediensteten und der Arbeiterkraft, sowie darauf hinzuweisen,

Das jeder Steuerpflichtige Vorstände auf Grund seiner Vorstände...
gen Veranlagung zahlen muß. Poincarés Behauptung von der Wiedereinrichtung des Weltmarktes durch Deutschland wird die Tatsache entgegen gehalten, daß die deutsche Ausfuhr heute knapp ein Drittel der Vorkriegsausfuhr beträgt. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Arbeitslosigkeit in Deutschland in letzter Zeit insbesondere aus dem Grunde, weil die deutsche Industrie Rohstoffe und Arbeitskräfte nicht mehr bezahlen kann, weil die industriellen Betriebsmittel infolge der starken Entwertung der Mark zur Finanzierung der Betriebe nicht mehr ausreichen und trotz Vorliegens genügender Aufträge zu Betriebsbeschränkungen gezwungen werden muß.

Für die Wareneinfuhr nach Deutschland bestehen Einschränkungen...
tungsmaßnahmen nur in geringen Grenzen, weil sie in den wesentlichen Positionen von unbedingten Lebensnotwendigkeiten befreit ist. Die großen Käufe in Amerika erklären sich daraus, daß Amerika der Hauptlieferant Deutschlands für Rohstoffe und Getreide ist und diese Waren den größten Teil der deutschen Einfuhr ausmachen. Aber trotzdem bleiben die deutschen Käufe in Amerika wesentlich hinter denjenigen vor dem Kriege zurück. Und die „Standard Prosperität“ der deutschen Industrie? Zur Widerlegung braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß im August 1922 der durchschnittliche Kurswert der an der Berliner Börse gehandelten Aktien in Papiermark 837 Milliarden betrug, der Goldmarkwert dagegen nur 3,25 Milliarden. Die Durchschnittsdividende belief sich auf 20,38 Prozent in Papiermark und 1,85 Prozent in Goldmark. Demgegenüber rechnete man vor dem Kriege mit einer Durchschnittsdividende von 6 Prozent in Goldmark. Im übrigen scheint auch Poincaré nicht so sehr von dem ungeheuren Werte der deutschen Industrie überzeugt zu sein, lehnt er doch in seiner Rede eine Beteiligung Frankreichs an der deutschen Industrie ab, da sie nur sehr geringe Summen einbringen werde.

Sur Frage des angeblichen absichtlichen Bankrotts Deutsch-
lands braucht nur auf die Ausführungen Loucheurs im „Hommage Libre“ vom 13. März 1922 verwiesen werden, der es klipp und klar zum Ausdruck bringt, man müsse endlich mit der Legende des bewußten deutschen Bankrotts aufhören. Deutschland sei kein blühendes Land, wenn es auch keine Arbeitslosen habe. Seine „Blüte“ sei nichts als Fassade.

Weiterhin erklärte Poincaré, die französische Regierung habe mit Rücksicht auf die Belgier und um die Lösung in Brüssel zu erleichtern, hinsichtlich der Reparationen von Zwangsmahnahmen abgesehen. In der ganzen Welt wird man dies als indirektes Eingeständnis dafür aufzufassen haben, daß die Sanktions- und Restitutionspolitik nicht geeignet ist, die Reparationsleistungen zu fördern, sondern sie zu beeinträchtigen, eine Befähigung übrigens für den stets von der deutschen Regierung sowie auch vom einflussigen Ausland vertretenen Standpunkt!

Schließlich behauptet der französische Ministerpräsident, Deutschland habe niemals den aufrichtigen Wunsch gehabt, seine Reparationsschuld zu begleichen. Demgegenüber kann nur immer wieder auf die feststehende Tatsache hingewiesen werden, daß Deutschland bisher auf Grund des Friedensvertrages an etwa 150 Millionen Goldmark gezahlt hat.

Innerpolitische Umschau.

* Strafvollzugsämter in Preußen. In Preußen ist jetzt durch die Einrichtung von Strafvollzugsämtern eine neue Behörde geschaffen, die den Strafvollzug in den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken aufnimmt. Solche Ämter sind bis jetzt in Berlin, Breslau, Köln, Düsseldorf, Celle, Rumburg und Hamm eingerichtet und mit je einem Präsidenten besetzt.

* Die nationalsozialistische Partei in Preußen verboten. Wie der amtliche Pressedienst mitteilt, sind, nachdem der Minister des Innern Seewering die angekündigte Auflösung des Heimatsbundes Brandenburg und Reichsfrei Posten und des Selbstschutzes Charlottenburg, e. V., ausgesprochen hat, nunmehr auch die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei in Preußen verboten und die Nationale Sparvereinigung in Berlin-Wannsee sowie sämtliche Landesverbände, Bezirks- und Ortsgruppen, auch insoweit sie diese als selbständige Organisation betrachten, aufgelöst worden.

* Der neue Regierungspräsident von Koblenz. Nach der „Kölnischen Volksztg.“ ist Oberpräsident Dr. Brandt in Koblenz zum Regierungspräsidenten in Koblenz ernannt worden. Damit ist auf die von der Regierung beabsichtigte, aber mit stürmischem Protest aufgenommene Ernennung des Sozialdemokraten Baummeister verzichtet worden. Der neue Regierungspräsident ist ein

geborener Koblenzländer. Er ist im 53. Lebensjahre. Aus den engen Verhältnissen im Kreise Sinner, wo er in der Vorkriegszeit den Posten eines Landrats bekleidete, wurde er 1914 an die Spitze des Landkreises Effen berufen. Im Jahre 1918 wurde ihm der Posten des Oberpräsidenten beim Oberpräsidium in Koblenz übertragen.

* Rücktritt des Präsidenten des Staatsgerichtshofes. Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik, Senatspräsident Dr. Hagen, ist von seinem Amte zurückgetreten. Die Ursache soll darin liegen, daß sein Wunsch, eine der Stellung des Reichsgerichtspräsidenten entsprechende Stellung zu erhalten, nicht berücksichtigt worden ist. Als sein Nachfolger wird der bisherige Vizepräsident des Staatsgerichtshofes, Senatspräsident Schmidt, der Vorsitzende in den Kriegsbeschädigtenprozessen, genannt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. November. In der heutigen Reichstagsitzung wurde der Antrag der Parteien, die Gewerbeordnung dahin abzuändern, daß bei der Veranstaltung von Messen Verwaltungsbeiträge von den Messebesuchern erhoben werden, in der Ausschussung in zweiter und dritter Lesung angenommen. Ebenfalls wurde ein Antrag der größten Parteien auf Abänderung des Branntweinmonopols angenommen, die dahin geht, daß die Mittel aus den Erträgen des Monopols für wissenschaftliche und Wohlfahrtszwecke verwendet werden. Sodann entspann sich eine längere Debatte über die Geschäftsordnung, die jedoch nach festgestellter Beschlussfähigkeit des Hauses abgebrochen wurde, und darüber, ob am Montag und Dienstag noch nicht zu erwarten sei. Nächste Sitzung Montag 5 Uhr. Fortsetzung der Geschäftsordnungsdebatte. — Schluß 1,30 Uhr.

Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Berlin, 18. Nov. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich mit einer Entschließung des Unterausschusses für Landwirtschaft und Ernährung über die Einfuhr von Chilealpeter für die deutsche Landwirtschaft. Vertreter aller Wirtschaftsgruppen erklärten sich für die Einfuhr, damit die Landwirtschaft ihre Erzeugung steigern könne und Deutschland in seiner Brogetreideversorgung vom Ausland unabhängig werde. Der Ausschuss stimmte einer entsprechenden Entschließung zu, brachte aber zum Ausdruck, daß die heimische Stickstoffindustrie mit allen Mitteln ihre Erzeugung steigern müsse.

Eispakete.

Bei dem Publikum besteht vielfach die Auffassung, daß Pakete, die mit dem Verlangen der Eisenbahn zur Post gegeben werden, schneller als andere Pakete befördert werden. Dies ist im allgemeinen nicht der Fall. Die Eisenpakete werden zusammen mit den gewöhnlichen Paketen — vielfach unter Benutzung der Eilzüge und Güterzüge — verladen; die Bedienung vor den gewöhnlichen Paketen besteht allein darin, daß die Eisenpakete anfangs mit der raschmächtigen Beförderung, sozusagen nach der Ankunft der Empfänger durch besondere Boten zugeteilt werden. Soll Paketen eine beschleunigte Beförderung zuteil werden, sind sie als „dringend“ aufzufahren. Dringende Pakete unterliegen der dreifachen Freigebühr für gewöhnliche Pakete und werden gleich den Briefsendungen mit den schnellsten Beförderungsmöglichkeiten abgehandelt.

Der neue Kölner Weihbischof.

Köln, 19. Nov. Am Samstag traf die amtliche Mitteilung der Kongregation Konfessionen ein, daß gemäß dem Vorschlag Kardinal Schulerz zum Nachfolger des verstorbenen Mgr. Dr. Lousberg als Kölner Weihbischof Domkapitular Dr. theol. Josef Stoffels vom Papste ernannt und ihm zugleich der Titel eines Bischofs von Abbaa (Arabien) verliehen worden ist. Der neugewählte Weihbischof für die Kölner Erzdiözese wurde am 2. Oktober 1879 zu Auhroitz geboren.

150 Millionen Mark Rettungsprämie für einen deutschen Dampfer.

Berlin, 17. November. (Tel.) Nach einer Londoner Meldung der „B. Z.“ hat der Hamburg-Amerika-Dampfer „Kaiser Wilhelm“, der im letzten Mai einem britischen Dampfer mit Kollisionen durch den schweren Wetter im Atlantischen Ozean Hilfe leistete, eine Prämie von 4200 Pfund Sterling, das sind 150 Millionen Mark, zugesprochen erhalten. Damit hat zum ersten Mal seit dem Kriege ein deutsches Schiff von einem englischen Gerichtshof eine Rettungsprämie erlangt.

Karolas Leid und Liebe.

Roman von E. Grabowski.

(Nachdruck verboten.)

„Schwören möchte ich, daß es Johannes war, der dort in der Schöpfung stand, schlüpfte sie vor sich hin. „Es war seine Gestalt, seine Gestalt, war seine Haltung.“ „Aber wie sehr sie auch die Augen wandern ließ, nichts sah sie in der wohnigen Wärme, als die herrliche Einsamkeit. Aus dem Grün junger Tannen hoben sich die Herbststräucher mit buntem Schmuck. Berberitze, Pfaffenhütchen, Hollunder, Eisbeeren und Ebereschen, dazwischen späte Blumen, Nelken, Stabiosen und Immortellen. Zitternd in Sonnenglut lag die duftende Luft über der Dichtung, tiefblau der Himmel darüber. Ein ungarischer Herbsthimmel, wie macht der Herz und Seele frei! Karola kam lachend wieder zu sich, lächelnd nahm sie die kühlen Blätter aus der Hand des Knaben und tat ihm den Gefallen, legte sie sich für einige Sekunden auf die Stirn.“

„Das fühlt — nicht wahr, Tante?“
„Ja, Du Schelm, komm, wir wollen gehen.“
„Ja, aber, Du erzählst mir ein Märchen.“
Sie mußte lachen: „Du Schlaumeier, Du — willst gleich eine Belohnung.“

Er hing sich in ihren Arm: „Ach, bitte, erzähl doch.“
Sie tat ihm den Willen, obwohl es ihr in diesem Geistein — er kannte es wohl, aber er hörte es immer wieder gern. Er erforderte immer neue Verstärkung für die Tieren: „Weißt Du, Tante, ich wäre in den Schornstein gekrochen, dann, heidi, aufs Dach, zum Dach herunter in den Wald gelaufen; dort hätte ich den Förster Adamiech geholt. Er hätte dem Wolf einen ausgewischt — verdaulich, der wäre geflohen.“

So wanderten sie durch die Schöpfung, die im Abendsonnenglanz lag. Ein Schuß verhallte in der Ferne, eilte auf ein Häuschen dahergebracht, überlieferte sich, sprang auf die Hüfte, setzte sich, machte ein Männchen und stellte die Füße auf. Einen Augenblick nur dauerte sein Sicherheitsempfinden, in großen Schritten kam ein Hund über die Dichtung, als er Rudi sah, gab er die Verfolgung des Hais auf. Winselnd sprang er an dem Kinde in die Höhe.

„Luchs, Luchs!“ jubelte der Kleine, streichelte den Kopf des Setters.

„Es ist Herr Bennets Hund,“ erklärte er Karola. „Er kennt mich, er ist mir gut. Herr Bennet hat ihn immer auf die Jagd genommen; der alte Herr Bennet, der immer brummt war. Den Hund hat er gern gehabt, der war sein einund alles. Herr Bennet ist im Frühjahr gestorben. Nicht war, Luchs, Du hast jetzt einen neuen Herrn; aber der ist auch gut zu Dir?“

Mit Augen Augen sah der Hund zu dem Kinde auf. In dem Augenblick gelte ein Pfiff durch die Abendruhe, der Hund spitzte die Ohren, wandte sich und trabte zurück in den Hofwald.

„Papa hat die deutschen Vorstehhunde lieber,“ plauderte Rudi, der sich wieder in Karolas Arm gebettet hatte. „Wahrlich, ich ist Herr Bennet wieder da, er kommt immer in der Jagdzeit.“

Karola fühlte, wie ihr Blut sich regte: Sie hat sich also doch nicht getäuscht, ein Mensch, hatte drüben in der Dichtung gestanden — er hatte einen gelben Mantel an. Sie sagte es laut vor sich hin. Rudi rief lebhaft:

„Das ist Herr Bennet... er trägt einen gelben Mantel, manchmal auch auf der Jagd; wenn er mit gelben hatte, dann hätte er mir bestimmt Schokolade geschenkt.“

„Du kennst ihn also?“

„Freilich, er kommt doch immer zu Papa ins Bureau, er hat doch die Wohnung.“

Umschlüssig bekam Karola das seelische Gleichgewicht wieder.

„Eine Neugierde also, vielleicht nicht einmal die...“
„Sie fühlte schwer auf: Warum muß ich immer an Johannes denken, was ich auch tun mag? Ich muß mich mehr beherrschen, muß zu vergessen suchen.“

Zu Hause angekommen, rief Frau Margit sie in den Gartensaal.

„Deine Kleider sind da, willst Du sie mal anprobieren? Vielleicht passen sie, die Duffel hat so ziemlich Deine Größe. Es sind die Festkleider der Müllerin, wie Du siehst, fast neu.“

Unterdrückte das Lachen, den Kopf nach allen Seiten um. Unterdrückte machen wir selbst zurecht, die Aneta wird sie plätten, sie versteht es, die Tollen einzubügeln; auch das Demdchen lasse ich Dir neu nähen.

Das endgültige Ergebnis der englischen Wahlen.

London, 19. November. Das endgültige Ergebnis der Wahlen ist nunmehr bekannt. Gewählt wurden 346 Konervative, 138 Mitglieder der Arbeiterpartei, 54 Nationalliberale, 52 unabhängige Liberale und 15 Mitglieder der verschiedenen kleineren Gruppen. Im Parlament haben die Konservern eine Mehrheit von 87 Stimmen, was aber nicht bedeutet, daß das Land überwiegend konservern ist. Das englische Wahlsystem kommt nämlich weder Stichwahl noch Verhältniswahl. So genügt das Volk der Regierung wird. Im ganzen sind 14 039 502 Stimmen abgegeben worden, darunter 5 377 465 für die Konservern und 4 102 425 für die Arbeiterpartei. Das Stimmverhältnis zwischen Konservern und Arbeiterpartei. Das Stimmverhältnis der ihnen zufallenden Sitze 100:76, während der Stimmen etwa 2 600 000 Wähler für die unabhängigen Liberale und 1 500 000 für die Kandidaten der Partei Lloyd Georges. Besonders der Liberalen ist es bei der Verteilung der Sitze schlecht ergangen. Die beiden Flügel dieser Partei zusammen erhielten etwas mehr Stimmen als die Arbeiterpartei, sie erhielten dagegen 32 Sitze weniger als die Arbeiterpartei. Es entfielen auf sie 70 Prozent der für die Konservern abgegebenen Stimmen, aber nur 30 Prozent der auf die Konservern entfallenen Sitze. Von 32 weiblichen Kandidaten sind nur vier gewählt worden.

Vertrauensvotum für Mussolini.

Rom, 18. November. Die italienische Kammer hat die Regierungserklärung mit einem Vertrauensvotum von 306 gegen 116 Stimmen bei 7 Enthaltungen genehmigt.

Von Nah und Fern.

Wahlrechtsmarken der Alters- und Kinderhilfe. Die Reichspostverwaltung wird in der ersten Hälfte des Dezember zwei Wahlrechtsmarken zugunsten der Alters- und Kinderhilfe der deutschen Volksgemeinschaft herausgeben, die nur bis zum 15. Januar verkauft werden sollen. Der Franchisierungspreis der beiden Marken wird 12 M. (einfacher Fernbrief) und 6 M. (Fernpostkarte) betragen. Die Marke zu 12 M. soll für 20 M. (die zu 6 M. für 10 M. verkauft, der Leberstich von 8 und 4 M. soll für den genannten Wahlrechtszweck verwendet werden. Nähere Mitteilungen über Verkaufsbeginn usw. folgen.

Streit in der Reichsbank. Wie der Vorwärts meldet, ist das Personal der Reichsbankdirektion in Berlin in den Ausstand getreten, weil entgegen der bisherigen Gepflogenheit der Bedarf an Büropersonal nicht aus den Kreisen der Arbeiter gedeckt wurde.

Ein Viter Milch — 170 M. in Berlin. In Berlin wird sich in dieser Woche der Kleinhandelsmilchpreis auf 170 M. stellen.

Massenführung von jungen Berliner Lehrern. Allen Junglehrern, bis auf den Jahrgang 1916 ist vom Berliner Magistrat die Kündigung „wegen Geldmangels“ zugegangen. 800—1000 Junglehrer fliegen damit auf die Straße und für mindestens 20 000 Kinder wird nach dem Neujahr der Lehrer fehlen.

Ein energischer Lebensretter. In Berlin sprang in der Samstagnacht ein Japaner aus einer über den Landwehrkanal laufenden Brücke in den Kanal. Der Russier sprang dem Japaner nach, brachte ihn bewußtlos aus der Höhe und fuhr ihn nach der Rettungsstation. Erst als der Japaner soweit hergestellt war, daß er den Fahrpreis und freiwillig eine hohe Entschädigung für die Lebensrettung zahlen konnte, fuhr der Russier wieder fort. Es handelt sich um einen in Berlin flubrierenden japanischen Arzt. Dieser behauptete, einen Selbstmordversuch nicht verurteilt zu haben, und erklärte, daß er selbst nicht wisse, warum er in den Kanal gesprungen sei.

Für fünf Millionen Silbergerät erbeutet. Einbrecher stahlen dem Schloß des Grafen v. Erdstätt in Hohenholz in Pommern einen Beutel ab. Obwohl sie überfallen wurden, gelang es ihnen doch, mit den erbeuteten Silbergegenständen im Werte von fünf Millionen Mark zu entkommen.

Blinder eines Viehmarktes. Zu schweren Blindenrungen ist es auf dem Viehmarkt zu Holzminen gekommen. Da die Händler für junge Schweine Preise forderten, die den Kauf lustigen zu hoch waren, schritt die Menge zur Selbsthilfe. Man schürte sich auf die Händler und in wenigen Minuten eigneten sich die Blinden alle Schweine an, ohne einen Pfennig zu zahlen.

Studentenstreik in Prag. Die deutschen Studenten in Prag streiken und verhindern die Vorlesungen, um den ersten jüdischen Rektor der Universität Dr. Steinhilber zum Rücktritt zu zwingen.

Während sie sprach, warf Karola die Kleider über sich, versuchte das Kopftuch, von fleischroter Seide, zu knüpfen. „Ich sehe schon, es paßt!“ rief Frau Margit. „Eine Sorge wären wir wieder los. Die Stiefel sind auch da. Kiesel für das gnädige Fräulein.“

So verging der Rest des Tages in Vorbereitungen für die Bergfahrt.

„Es ist noch riesig zu tun. Die Wagen werden nicht reifen. Der Inspektor träumt sich, er will die Pferde nicht geben, er braucht sie für die Futurgenerte... aber, es nützt ihm nichts, er muß dran glauben; der eine Tag wird das Kant nicht fett machen... Die meisten Geladenen haben angefragt. Aus Wien und Budapest hat niemand abgefragt. Oben liegen die Karten. Es wird schön werden, hoffentlich hält das Wetter aus.“

So plauderte Frau Margit, lebhaft, aufgeregter, sie konnte den Tag nicht mehr erwarten. Karola hörte kaum zu, ein Name drängte sich ihr auf, wieder und wieder, bis er ungewollt über ihre Lippen kam:

„Wird Herr Bennet auch da sein?“

„Zaghaft, ich hatte sie es gefragt, es war der Tante nicht aufgefallen. Gleichgültig erwiderte sie: „Ich denke wohl, er kommt. Geladen ist er; er hat zwar noch Trauer, aber mein Mann sagt: Es ist doch ein Fall...“

„Wie kommt es, daß ich ihn noch nie gesehen habe?“

Frau Margit, die mit dem Polieren ihrer Fingerringel beschäftigt war, sah flüchtig auf:

„Zufall einerseits und dann seine Einsiedlerlei. Er verkehrt gar nicht in Familien, ist eben so ein fleißiger Engländer. Das kannst Du schon daraus erkennen, daß er seine Wohnung hier im Schloß, die ihm kontraktlich zu steht, nicht benutzt; er wohnt lieber in der Werwalterbude auf dem Dominium. Man erzählt sich: der Damen wegen, die er meidet, wie ein gekanntes Kind das Feuer.“

Sie lachte über ihren scherzhaften Vergleich.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wahlen.

Stetwig, 19. November. Die Wahlen wurden 346 Konervative, 138 Mitglieder der Arbeiterpartei, 54 Nationalliberale, 52 unabhängige Liberale und 15 Mitglieder der verschiedenen kleineren Gruppen. Im Parlament haben die Konservern eine Mehrheit von 87 Stimmen, was aber nicht bedeutet, daß das Land überwiegend konservern ist. Das englische Wahlsystem kommt nämlich weder Stichwahl noch Verhältniswahl. So genügt das Volk der Regierung wird. Im ganzen sind 14 039 502 Stimmen abgegeben worden, darunter 5 377 465 für die Konservern und 4 102 425 für die Arbeiterpartei. Das Stimmverhältnis zwischen Konservern und Arbeiterpartei. Das Stimmverhältnis der ihnen zufallenden Sitze 100:76, während der Stimmen etwa 2 600 000 Wähler für die unabhängigen Liberale und 1 500 000 für die Kandidaten der Partei Lloyd Georges. Besonders der Liberalen ist es bei der Verteilung der Sitze schlecht ergangen. Die beiden Flügel dieser Partei zusammen erhielten etwas mehr Stimmen als die Arbeiterpartei, sie erhielten dagegen 32 Sitze weniger als die Arbeiterpartei. Es entfielen auf sie 70 Prozent der für die Konservern abgegebenen Stimmen, aber nur 30 Prozent der auf die Konservern entfallenen Sitze. Von 32 weiblichen Kandidaten sind nur vier gewählt worden.

Die Wahlen verlaufen. Die Wahlen wurden 346 Konervative, 138 Mitglieder der Arbeiterpartei, 54 Nationalliberale, 52 unabhängige Liberale und 15 Mitglieder der verschiedenen kleineren Gruppen. Im Parlament haben die Konservern eine Mehrheit von 87 Stimmen, was aber nicht bedeutet, daß das Land überwiegend konservern ist. Das englische Wahlsystem kommt nämlich weder Stichwahl noch Verhältniswahl. So genügt das Volk der Regierung wird. Im ganzen sind 14 039 502 Stimmen abgegeben worden, darunter 5 377 465 für die Konservern und 4 102 425 für die Arbeiterpartei. Das Stimmverhältnis zwischen Konservern und Arbeiterpartei. Das Stimmverhältnis der ihnen zufallenden Sitze 100:76, während der Stimmen etwa 2 600 000 Wähler für die unabhängigen Liberale und 1 500 000 für die Kandidaten der Partei Lloyd Georges. Besonders der Liberalen ist es bei der Verteilung der Sitze schlecht ergangen. Die beiden Flügel dieser Partei zusammen erhielten etwas mehr Stimmen als die Arbeiterpartei, sie erhielten dagegen 32 Sitze weniger als die Arbeiterpartei. Es entfielen auf sie 70 Prozent der für die Konservern abgegebenen Stimmen, aber nur 30 Prozent der auf die Konservern entfallenen Sitze. Von 32 weiblichen Kandidaten sind nur vier gewählt worden.

Weitfa.

Burgstein, 19. November. Die Wahlen wurden 346 Konervative, 138 Mitglieder der Arbeiterpartei, 54 Nationalliberale, 52 unabhängige Liberale und 15 Mitglieder der verschiedenen kleineren Gruppen. Im Parlament haben die Konservern eine Mehrheit von 87 Stimmen, was aber nicht bedeutet, daß das Land überwiegend konservern ist. Das englische Wahlsystem kommt nämlich weder Stichwahl noch Verhältniswahl. So genügt das Volk der Regierung wird. Im ganzen sind 14 039 502 Stimmen abgegeben worden, darunter 5 377 465 für die Konservern und 4 102 425 für die Arbeiterpartei. Das Stimmverhältnis zwischen Konservern und Arbeiterpartei. Das Stimmverhältnis der ihnen zufallenden Sitze 100:76, während der Stimmen etwa 2 600 000 Wähler für die unabhängigen Liberale und 1 500 000 für die Kandidaten der Partei Lloyd Georges. Besonders der Liberalen ist es bei der Verteilung der Sitze schlecht ergangen. Die beiden Flügel dieser Partei zusammen erhielten etwas mehr Stimmen als die Arbeiterpartei, sie erhielten dagegen 32 Sitze weniger als die Arbeiterpartei. Es entfielen auf sie 70 Prozent der für die Konservern abgegebenen Stimmen, aber nur 30 Prozent der auf die Konservern entfallenen Sitze. Von 32 weiblichen Kandidaten sind nur vier gewählt worden.

Tag entliefe die mende Kleinbahn geleudert. Die Wahlen wurden 346 Konervative, 138 Mitglieder der Arbeiterpartei, 54 Nationalliberale, 52 unabhängige Liberale und 15 Mitglieder der verschiedenen kleineren Gruppen. Im Parlament haben die Konservern eine Mehrheit von 87 Stimmen, was aber nicht bedeutet, daß das Land überwiegend konservern ist. Das englische Wahlsystem kommt nämlich weder Stichwahl noch Verhältniswahl. So genügt das Volk der Regierung wird. Im ganzen sind 14 039 502 Stimmen abgegeben worden, darunter 5 377 465 für die Konservern und 4 102 425 für die Arbeiterpartei. Das Stimmverhältnis zwischen Konservern und Arbeiterpartei. Das Stimmverhältnis der ihnen zufallenden Sitze 100:76, während der Stimmen etwa 2 600 000 Wähler für die unabhängigen Liberale und 1 500 000 für die Kandidaten der Partei Lloyd Georges. Besonders der Liberalen ist es bei der Verteilung der Sitze schlecht ergangen. Die beiden Flügel dieser Partei zusammen erhielten etwas mehr Stimmen als die Arbeiterpartei, sie erhielten dagegen 32 Sitze weniger als die Arbeiterpartei. Es entfielen auf sie 70 Prozent der für die Konservern abgegebenen Stimmen, aber nur 30 Prozent der auf die Konservern entfallenen Sitze. Von 32 weiblichen Kandidaten sind nur vier gewählt worden.

des Kreises, der Feuerung in und zwar für 2 (450—1350) Papierm. —2550 Papierm. mart pro Kilo. Eintrag auf 30. X. Neulingha. chenanlage 5 und nachbar. Distel. Dampfseil; die. Näge beschaffte. sieben verlegt, da. geweiht wird. wandfrei festgelegt. stündlich gefloht. fahren, während 1.

X. Neulingha. Stabt Neulingha. dieser Tage abge. beju 70 Millionen.

X. Dortmund. Auf dem gestrige. Wuchepolizei an. die von Händlern. den war und die. weit ihnen die h. Beamten hielten d. anlagen den Ver.

X. Driburg, 1. ii. Der Wörder. derbörner Staats. halt ermittelt wa. nommen und wir. das unerwartung. selb wird von. joute auf Verana. wegen verchiedene. tel und Pyromon. ren von Faberbor. betaut worden, di. Son den drei Ver. dung erschienen wa. Scheune am Stein. Er erwiderte, er n. geplatzt kam, stoppe. stehenden Oberlanc. die Lunge durch. den Brateler Wea. fahrenden Verbrech. beim Nehmen der. den Stranggraben. unter fortwährende. hinauf und konnte. gebracht, wo er am. Frau mit drei kin.

X. Xanten, 19. Nacht von Donners. geistlich Carl Ham. Die Diebe waren i. hof abperrenden 2. Hintergebäude ein. naturverfälschte eine. me die dort liegen. querten verwendeten. Jeder ein, wo sie. machten. Obwohl. ten, wurde der K. den zum Schlafzim. merkam und bega. eiligt, indem sie ei. Mitnehmen bereit. liegen. Troßdem fi. Schmuckstücke in die. lion betragen.

X. Duisburg, 19. 16. Novemb.: abend. Bahn bei Hochfeld. Eisenwert Kraft sah. fallen und betäubt. bei der Wucht mit. Tater warfen die. men dan. Das i. Haken Schuk die Ba.

X. Alenessen, 1. Sandler aus Thürl. seine Briefstafel mit. metram wurde mu. gen, daß die Brief. len und der Inhalt. war.

X. Krefeld, 19. einen fahrenden Zug. geordnet. Als der. bahnhof verließ, wol. dern von im Zuge. fahrenden Zug sprin. wischen Bahnsteig u.

Ergebnis der Wahlen.

Ergebnis der Wahlen in 346 Konventionen, 52 verschiedenen kleinen Konventionen eine bedeutet, daß das Wahlergebnis Wahlkreisverhältnisse. So dem kleineren Prozentsatz für die Konventionen. 14 039 562 465 für die Konventionen. 00:76, während der 00:40 ist. Weiter abhängigen Liberalen, die die Partei zusammengefasst, sie die Partei. Es ist auf die Konventionen Kandidaten sind.

Mussolini.

ammer hat die Re- um von 306 gegen

ern.

Kinderhölle. Die Kasse des Dezember und Kinderhölle die nur bis zum unteren Wert der (es) und 6 M. (Zer- für 20 M. die zu n 8 und 4 M. soll werden. Näheres

Vorwärts selbst, in den Zustand gegen die Bedarf der Arbeiter gebet

In Berlin wird preis auf 170 M.

der Lehrer. Allen ist vom Berliner ist vom Berliner e Straße und für

lin sprang in der en Landwehrkanal (sich) sprang dem (sich) aus ins Was- fuhr ihn nach der (sich) hergestellte war, (sich) Entschädigung der Richter wieder (sich) überredend japani- (sich) nicht wisse, warum

entet. Einkreuzer in Hohenholz in (sich) wurden, ge- (sich) im Werte

schweren Blinde- (sich) bekommen. Da- (sich) den Kauf- (sich) Minuten eignen (sich) Pfennig zu

en Studenten in, am den ersten (sich) zum Rücktritt

leidet über sich, e, zu knüpfen... Margit. „Eine (sich) auch da. Kie- (sich) doch die Stie-

beretungen für werden nicht re- (sich) nicht ge- (sich) aber, es nügt (sich) Tag wird das (sich) haben (sich) abgelegt (sich) den, hoffentlich

aufgeregt, sie (sich) hörte kaum (sich) und wieder, bis

war der Tante (sich) „Ich denke (sich) noch Trauer, (sich) ... übrigens

er sich immer (sich) haben habe?“ (sich) Fingerndel

stiefelerei. Et (sich) ein spleeniger (sich) den, daß er (sich) untrüglich zu- (sich) derwälderbude (sich) wegen, (sich) Feuer.“

ung folgt.)

Die Wahlen in Oberschlesien.

Das Zentrum überall an der Spitze.

„Gleiwitz, 19. Okt. Heute fanden in dem deutsch gebliebenen Teile Oberschlesiens die während der Dauer der Besetzung aufgeschobenen Wahlen zum Reichstag, Landtag und Provinziallandtag statt. Außer den deutschen Parteien hatten auch die Polen unter dem Kennwort „Polnische katholische Volkspartei“ für alle drei Wahlen Kandidaten aufgestellt. In der Öffentlichkeit war von polnischer Wahlagitatorik fast nichts zu spüren, um so eifriger wurde durch Handzettel und Flugblätter gearbeitet.

Von den 80 Wahlbezirken in Gleiwitz stehen bisher die Ergebnisse aus etwa 38 Wahlbezirken fest. Danach erhielten die Deutschen 2914, die Deutsche Volkspartei 2492, das Zentrum 7884, die Sozialisten 1227, die Sozialdemokraten 2051, die Kommunisten 1395, die Demokraten 1296, die Polen 252 Stimmen.

Die Wahlen sind, soweit bisher bekannt ist, überall ruhig verlaufen. Die Beteiligung betrug rund 75 bis 80 Prozent. Bis abends 9 Uhr lagen die Gesamtergebnisse außer von Kofel-Stadt in Gleiwitz noch nicht vor. In Kofel-Stadt erhielten für den Reichstag die Deutschen 448, die Deutsche Volkspartei 64, die Sozialisten 640, die Polen 3 und die Kommunisten 9 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 80 Prozent. Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Endergebnissen steht das Zentrum (Katholische Volkspartei) fast überall an der Spitze.

Westfalen und Rheinland.

× Burgsteinfurt, 19. November. (Zug entgleist.) Heute mit tag entgleiste hier kurz vor seinem Ziele der von Ahaus kommende Kleinbahnzug. Die Lokomotive wurde aus dem Gleise geschleudert. Die Strecke mußte gesperrt werden und alle Reisenden umkehren. Menschenleben sind nicht zu befürchten.

× Jülich, 19. November. (Mertzerrechnung.) Die Werte des Kreises Jülich geben bekannt, daß unter Berücksichtigung der Leistung in Zukunft erhöhte Honorare berechnet werden und zwar für Beratung in der Sprechanlage 1—3 Silbermark (450—1350 Papiermark), Besuche im Ort 2—5 Silbermark (900—2250 Papiermark), auswärtige Besuche ein Drittel Silbermark pro Kilometer (150 Papiermark). Bei Landwirten wird Anspruch auf Zahlung in Naturalien vorbehalten.

× Neukirchen, 19. November. (Explosion.) Auf der Zeche „Schlagel und Eifen“ in dem benachbarten Distrikt explodierte am Freitag gegen 9 Uhr ein Dampfessel; die Wirkung war verheerend. Von den in der Nähe beschäftigten Arbeitern wurden drei sofort getötet, und sieben verletzt, davon drei so schwer, daß sie ihrem Aufkommen gezwungen sind. Die Ursache konnte bisher noch nicht eindeutig festgestellt werden. Der Betrieb wurde nicht ein- wesentlich gestört. Die Morgenarbeit mußte anderweitig aus- gefahren, während die Mittagsarbeit nicht einsetzten konnte.

× Neukirchen, 17. November. (Ein guter Ertrag.) Die Stadt Neukirchen hat aus verschiedenen Holzverkäufen, die dieser Tage abgeschlossen wurden, sich einen Reinertrag von na- hezu 70 Millionen Mark erzielt.

× Dortmund, 19. November. (Beschlagnahme Butter.) Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurde von der Markt- und Wucherpolizei an verschiedenen Stellen Butter beschlagnahmt, die von Händlern und Erzeugern auf den Markt gebracht wor- den und die von ihnen wieder fortgebracht werden sollte, weil ihnen die hierfür festgesetzte Preis nicht ausreichte. Die Beamten hielten die Ware fest, bestimmten den Preis, und ver- anlagten den Verkauf unter letzter Aufsicht.

× Duisburg, 19. November. (Festnahme des Mörders Pau- li.) Der Mörder Pauli aus Duisburg ist auf Ersuchen der Pa- derborner Staatsanwaltschaft, nachdem von dieser der Aufent- halt ermittelt war, am Donnerstagabend in Barmen festge- nommen und wird in den nächsten Tagen nach Paderborn in das Untersuchungsgefängnis abgeführt werden. Zu der Mord- tat selbst wird noch gemeldet. Der „Mordjahre“ August Pauli sollte auf Veranlassung der Paderborner Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Diebstähle in Goldwarenhandlungen zu Bra- tel und Paderborn verurteilt werden. Mit diesem Auftrag wa- ren von Paderborn aus zwei in Braziel stationierte Landjäger betraut worden, die den Oberjäger Almeda zu Hilfe nahmen. Von den drei Beamten, von denen die Brazieler in Zivilkleid- ung erschienen waren, wurde Pauli in der Nähe der Brazieler- Scheune am Steinberg erwartet und aufgefordert, mitzugehen. Er erwiderte, er müsse erst sein Motorrad, auf dem er heran- gekommt sei, stoppen. Anstatt dies zu tun, hob er dem zunächst stehenden Oberjäger Almeda eine Kugel in die Brust, wel- che die Lunge durchschlug und im Rücken hängen blieb. Die bei- den Brazieler Beamten schossen nun auch hinter dem weiter- fahrenden Verbrecher her, ohne jedoch zu treffen. Pauli stürzte beim Nehmen der Kurve an der Brazieler Straße und fiel in den Straßengraben, sprang aber sofort wieder auf und schloß sich unter fortwährendem Schießen nach allen Seiten den Steinberg hinauf und konnte entkommen. Almeda wurde ins Josephinum gebracht, wo er am anderen Morgen starb. Er hinterließ seine Frau mit drei kleinen Kindern.

× Kanten, 19. November. (Schwerer Einbruch.) In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde in dem Goldwaren- geschäft Carl Hamann ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe waren nach Überbreitung der den früheren Armen- hof absperrenden Tür durch das Fenster der Wäscheküche im Hintergebäude eingedrungen. Sie stiegen zunächst der Repa- raturwerkstätte einen Besuch ab und erbeuteten in diesem Raume die dort liegenden Reparaturstücke sowie das zu Reparatur- zwecken verwendete Gold. Hierauf drangen die Diebe in den Laden ein, wo sie sich an das Ausräumen eines Schaufensters machten. Obwohl die Einbrecher in möglichst stiller Arbeit- leise wurde der Besitzer durch ein kleines Geräusch, das durch den zum Schlafzimmers führenden Flurgeschloß drang, auf- merksam und begab sich nach unten. Die Diebe schloßen die- selbsten, indem sie einen Teil ihres Raubes, den sie schon zum Mitnehmen bereit auf der Ladentreppe stehen hatten, zurück- ließen. Trotzdem fielen ihnen wertvolle Trauringe und andere Schmuckstücke in die Hände. Der Schaden hat über eine Mil- lion betragen.

× Duisburg, 19. November. (Ueberfall auf einen Zug.) Am 18. November abends 6 Uhr wurde auf der Berg.-Märkischen Bahn bei Hochfeld ein von Duisburg-Hochfeld-Nord nach dem Eisenwert Kraft fahrender Rangierzug von etwa 60 Mann über- fallen und betäubt. Das begleitende Rangierpersonal wurde bei der Wucht der Steine verwundet und war machtlos. Die Täter warfen die Eisenstücke der Wache hinunter und erla- den damit. Das Rangierpersonal weigerte sich, ohne polizi- stischen Schutz die Bedienung des Zuges auszuführen.

× Altesse, 19. November. (Ein teurer Verlust.) Ein Händler aus Altesse verlor auf dem hiesigen Wochenmarkt seine Brieftasche mit 80 000 M. in Scheinen. Als er darauf auf- merksam wurde, mußte er gleichzeitig die Wahrscheinlich- keit, daß die Brieftasche irgendwo von den Schweinen zer- rissen und der Inhalt zum Teil von den Schweinen aufgetressen war.

× Krefeld, 19. November. (Das leidige Auspringen auf einen fahrenden Zug) hat gestern abend hier wieder ein Opfer geordert. Als der Personenzug Krefeld-Duisburg den Haupt- bahnhof verließ, wollte eine Frau, deren Mann mit zwei Kin- dern schon im Zuge war, im letzten Augenblick noch auf den fahrenden Zug springen, geriet dabei aber zu Fall und wurde zwischen Bahnsteig und Triebzug zu Tode gequetscht.

Handel und Volkswirtschaft.

Der Dollar in Berlin am Samstag: 6982,50.

Berliner Devisenkurse.

	18. 11.	17. 11.
Amsterdam	2743.12	2758.88
Brüssel	458.86	461.15
Christiania	1271.80	1278.90
Kopenhagen	1411.45	1418.55
Stockholm	1876.30	1884.70
Konin	326.18	327.82
London	81171.87	81328.18
New York	6982.50	7017.59
Paris	498.75	501.25
Berlin	1294.35	1300.75
Wien	1067.32	1072.86
Prag	9.27	9.33
Batavia	228.44	228.56
Bombay	48.76	48.50

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 18. November. Infolge der Befestigung am Devi- lenmarkt erhöhte das Inland seine Forderungen. Das Angebot war in den meisten Artikeln genügend, fand aber namentlich für nahe Ware schwer Aufnahme, jedoch das Geschäft in den am Samstag üblichen Grenzen blieb. Das Mehlgeldgeschäft blieb so- wohl für Roggen als Weizenmehl außerordentlich schleppend, jedoch auch der Begehr für Weizen und Roggen selbst recht klein war. Für Hafer zeigte sich etwas größere Nachfrage, besonders bei Lieferung an die Provinzialmüller. Für die übrigen Artikel hat sich wenig geändert.

Im einzelnen wurde bezahlt für 50 Kilo ab Station: Wei- zen (mört.) 12 300—400 M. Roggen (mört.) 10 700—900 M. Wintergerste 10 500—600 M. Sommergerste 12—13 300 M. Ha- fer (mört.) 12 400—12 700 M. Mais 100 Kilo Berlin 12 000—800 M. Weizenmehl (100 Kilo) 37—40 000 M. Roggenmehl (100 Kilo) 30 500—33 500 M. Weizenkleie 6200—6500 M. Roggenkleie 6200—6500 M. Raps 18—19 000 M. Vitoriaerbsen 22—23 000 M. Speiseerbsen 20—21 000 M. Peludanten 14 500—15 500 M. Ackerbohnen 14—14 500 M. Widen 18 500—19 500 M. blaue Lupinen 14—15 000 M. gelbe Lupinen 15 500—16 000 M. Seradella 25—30 000 M. Rapsstuden 7000—7300 M. Trockenkirschen 5700—5900 M.

Altesse, 19. November. (Festnahme des Mörders Pau- li.) Der Mörder Pauli aus Duisburg ist auf Ersuchen der Pa- derborner Staatsanwaltschaft, nachdem von dieser der Aufent- halt ermittelt war, am Donnerstagabend in Barmen festge- nommen und wird in den nächsten Tagen nach Paderborn in das Untersuchungsgefängnis abgeführt werden. Zu der Mord- tat selbst wird noch gemeldet. Der „Mordjahre“ August Pauli sollte auf Veranlassung der Paderborner Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Diebstähle in Goldwarenhandlungen zu Bra- tel und Paderborn verurteilt werden. Mit diesem Auftrag wa- ren von Paderborn aus zwei in Braziel stationierte Landjäger betraut worden, die den Oberjäger Almeda zu Hilfe nahmen. Von den drei Beamten, von denen die Brazieler in Zivilkleid- ung erschienen waren, wurde Pauli in der Nähe der Brazieler- Scheune am Steinberg erwartet und aufgefordert, mitzugehen. Er erwiderte, er müsse erst sein Motorrad, auf dem er heran- gekommt sei, stoppen. Anstatt dies zu tun, hob er dem zunächst stehenden Oberjäger Almeda eine Kugel in die Brust, wel- che die Lunge durchschlug und im Rücken hängen blieb. Die bei- den Brazieler Beamten schossen nun auch hinter dem weiter- fahrenden Verbrecher her, ohne jedoch zu treffen. Pauli stürzte beim Nehmen der Kurve an der Brazieler Straße und fiel in den Straßengraben, sprang aber sofort wieder auf und schloß sich unter fortwährendem Schießen nach allen Seiten den Steinberg hinauf und konnte entkommen. Almeda wurde ins Josephinum gebracht, wo er am anderen Morgen starb. Er hinterließ seine Frau mit drei kleinen Kindern.

× Altesse, 19. November. (Festnahme des Mörders Pau- li.) Der Mörder Pauli aus Duisburg ist auf Ersuchen der Pa- derborner Staatsanwaltschaft, nachdem von dieser der Aufent- halt ermittelt war, am Donnerstagabend in Barmen festge- nommen und wird in den nächsten Tagen nach Paderborn in das Untersuchungsgefängnis abgeführt werden. Zu der Mord- tat selbst wird noch gemeldet. Der „Mordjahre“ August Pauli sollte auf Veranlassung der Paderborner Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Diebstähle in Goldwarenhandlungen zu Bra- tel und Paderborn verurteilt werden. Mit diesem Auftrag wa- ren von Paderborn aus zwei in Braziel stationierte Landjäger betraut worden, die den Oberjäger Almeda zu Hilfe nahmen. Von den drei Beamten, von denen die Brazieler in Zivilkleid- ung erschienen waren, wurde Pauli in der Nähe der Brazieler- Scheune am Steinberg erwartet und aufgefordert, mitzugehen. Er erwiderte, er müsse erst sein Motorrad, auf dem er heran- gekommt sei, stoppen. Anstatt dies zu tun, hob er dem zunächst stehenden Oberjäger Almeda eine Kugel in die Brust, wel- che die Lunge durchschlug und im Rücken hängen blieb. Die bei- den Brazieler Beamten schossen nun auch hinter dem weiter- fahrenden Verbrecher her, ohne jedoch zu treffen. Pauli stürzte beim Nehmen der Kurve an der Brazieler Straße und fiel in den Straßengraben, sprang aber sofort wieder auf und schloß sich unter fortwährendem Schießen nach allen Seiten den Steinberg hinauf und konnte entkommen. Almeda wurde ins Josephinum gebracht, wo er am anderen Morgen starb. Er hinterließ seine Frau mit drei kleinen Kindern.

× Altesse, 19. November. (Festnahme des Mörders Pau- li.) Der Mörder Pauli aus Duisburg ist auf Ersuchen der Pa- derborner Staatsanwaltschaft, nachdem von dieser der Aufent- halt ermittelt war, am Donnerstagabend in Barmen festge- nommen und wird in den nächsten Tagen nach Paderborn in das Untersuchungsgefängnis abgeführt werden. Zu der Mord- tat selbst wird noch gemeldet. Der „Mordjahre“ August Pauli sollte auf Veranlassung der Paderborner Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Diebstähle in Goldwarenhandlungen zu Bra- tel und Paderborn verurteilt werden. Mit diesem Auftrag wa- ren von Paderborn aus zwei in Braziel stationierte Landjäger betraut worden, die den Oberjäger Almeda zu Hilfe nahmen. Von den drei Beamten, von denen die Brazieler in Zivilkleid- ung erschienen waren, wurde Pauli in der Nähe der Brazieler- Scheune am Steinberg erwartet und aufgefordert, mitzugehen. Er erwiderte, er müsse erst sein Motorrad, auf dem er heran- gekommt sei, stoppen. Anstatt dies zu tun, hob er dem zunächst stehenden Oberjäger Almeda eine Kugel in die Brust, wel- che die Lunge durchschlug und im Rücken hängen blieb. Die bei- den Brazieler Beamten schossen nun auch hinter dem weiter- fahrenden Verbrecher her, ohne jedoch zu treffen. Pauli stürzte beim Nehmen der Kurve an der Brazieler Straße und fiel in den Straßengraben, sprang aber sofort wieder auf und schloß sich unter fortwährendem Schießen nach allen Seiten den Steinberg hinauf und konnte entkommen. Almeda wurde ins Josephinum gebracht, wo er am anderen Morgen starb. Er hinterließ seine Frau mit drei kleinen Kindern.

× Altesse, 19. November. (Festnahme des Mörders Pau- li.) Der Mörder Pauli aus Duisburg ist auf Ersuchen der Pa- derborner Staatsanwaltschaft, nachdem von dieser der Aufent- halt ermittelt war, am Donnerstagabend in Barmen festge- nommen und wird in den nächsten Tagen nach Paderborn in das Untersuchungsgefängnis abgeführt werden. Zu der Mord- tat selbst wird noch gemeldet. Der „Mordjahre“ August Pauli sollte auf Veranlassung der Paderborner Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Diebstähle in Goldwarenhandlungen zu Bra- tel und Paderborn verurteilt werden. Mit diesem Auftrag wa- ren von Paderborn aus zwei in Braziel stationierte Landjäger betraut worden, die den Oberjäger Almeda zu Hilfe nahmen. Von den drei Beamten, von denen die Brazieler in Zivilkleid- ung erschienen waren, wurde Pauli in der Nähe der Brazieler- Scheune am Steinberg erwartet und aufgefordert, mitzugehen. Er erwiderte, er müsse erst sein Motorrad, auf dem er heran- gekommt sei, stoppen. Anstatt dies zu tun, hob er dem zunächst stehenden Oberjäger Almeda eine Kugel in die Brust, wel- che die Lunge durchschlug und im Rücken hängen blieb. Die bei- den Brazieler Beamten schossen nun auch hinter dem weiter- fahrenden Verbrecher her, ohne jedoch zu treffen. Pauli stürzte beim Nehmen der Kurve an der Brazieler Straße und fiel in den Straßengraben, sprang aber sofort wieder auf und schloß sich unter fortwährendem Schießen nach allen Seiten den Steinberg hinauf und konnte entkommen. Almeda wurde ins Josephinum gebracht, wo er am anderen Morgen starb. Er hinterließ seine Frau mit drei kleinen Kindern.

× Altesse, 19. November. (Festnahme des Mörders Pau- li.) Der Mörder Pauli aus Duisburg ist auf Ersuchen der Pa- derborner Staatsanwaltschaft, nachdem von dieser der Aufent- halt ermittelt war, am Donnerstagabend in Barmen festge- nommen und wird in den nächsten Tagen nach Paderborn in das Untersuchungsgefängnis abgeführt werden. Zu der Mord- tat selbst wird noch gemeldet. Der „Mordjahre“ August Pauli sollte auf Veranlassung der Paderborner Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Diebstähle in Goldwarenhandlungen zu Bra- tel und Paderborn verurteilt werden. Mit diesem Auftrag wa- ren von Paderborn aus zwei in Braziel stationierte Landjäger betraut worden, die den Oberjäger Almeda zu Hilfe nahmen. Von den drei Beamten, von denen die Brazieler in Zivilkleid- ung erschienen waren, wurde Pauli in der Nähe der Brazieler- Scheune am Steinberg erwartet und aufgefordert, mitzugehen. Er erwiderte, er müsse erst sein Motorrad, auf dem er heran- gekommt sei, stoppen. Anstatt dies zu tun, hob er dem zunächst stehenden Oberjäger Almeda eine Kugel in die Brust, wel- che die Lunge durchschlug und im Rücken hängen blieb. Die bei- den Brazieler Beamten schossen nun auch hinter dem weiter- fahrenden Verbrecher her, ohne jedoch zu treffen. Pauli stürzte beim Nehmen der Kurve an der Brazieler Straße und fiel in den Straßengraben, sprang aber sofort wieder auf und schloß sich unter fortwährendem Schießen nach allen Seiten den Steinberg hinauf und konnte entkommen. Almeda wurde ins Josephinum gebracht, wo er am anderen Morgen starb. Er hinterließ seine Frau mit drei kleinen Kindern.

× Altesse, 19. November. (Festnahme des Mörders Pau- li.) Der Mörder Pauli aus Duisburg ist auf Ersuchen der Pa- derborner Staatsanwaltschaft, nachdem von dieser der Aufent- halt ermittelt war, am Donnerstagabend in Barmen festge- nommen und wird in den nächsten Tagen nach Paderborn in das Untersuchungsgefängnis abgeführt werden. Zu der Mord- tat selbst wird noch gemeldet. Der „Mordjahre“ August Pauli sollte auf Veranlassung der Paderborner Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Diebstähle in Goldwarenhandlungen zu Bra- tel und Paderborn verurteilt werden. Mit diesem Auftrag wa- ren von Paderborn aus zwei in Braziel stationierte Landjäger betraut worden, die den Oberjäger Almeda zu Hilfe nahmen. Von den drei Beamten, von denen die Brazieler in Zivilkleid- ung erschienen waren, wurde Pauli in der Nähe der Brazieler- Scheune am Steinberg erwartet und aufgefordert, mitzugehen. Er erwiderte, er müsse erst sein Motorrad, auf dem er heran- gekommt sei, stoppen. Anstatt dies zu tun, hob er dem zunächst stehenden Oberjäger Almeda eine Kugel in die Brust, wel- che die Lunge durchschlug und im Rücken hängen blieb. Die bei- den Brazieler Beamten schossen nun auch hinter dem weiter- fahrenden Verbrecher her, ohne jedoch zu treffen. Pauli stürzte beim Nehmen der Kurve an der Brazieler Straße und fiel in den Straßengraben, sprang aber sofort wieder auf und schloß sich unter fortwährendem Schießen nach allen Seiten den Steinberg hinauf und konnte entkommen. Almeda wurde ins Josephinum gebracht, wo er am anderen Morgen starb. Er hinterließ seine Frau mit drei kleinen Kindern.

× Altesse, 19. November. (Festnahme des Mörders Pau- li.) Der Mörder Pauli aus Duisburg ist auf Ersuchen der Pa- derborner Staatsanwaltschaft, nachdem von dieser der Aufent- halt ermittelt war, am Donnerstagabend in Barmen festge- nommen und wird in den nächsten Tagen nach Paderborn in das Untersuchungsgefängnis abgeführt werden. Zu der Mord- tat selbst wird noch gemeldet. Der „Mordjahre“ August Pauli sollte auf Veranlassung der Paderborner Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Diebstähle in Goldwarenhandlungen zu Bra- tel und Paderborn verurteilt werden. Mit diesem Auftrag wa- ren von Paderborn aus zwei in Braziel stationierte Landjäger betraut worden, die den Oberjäger Almeda zu Hilfe nahmen. Von den drei Beamten, von denen die Brazieler in Zivilkleid- ung erschienen waren, wurde Pauli in der Nähe der Brazieler- Scheune am Steinberg erwartet und aufgefordert, mitzugehen. Er erwiderte, er müsse erst sein Motorrad, auf dem er heran- gekommt sei, stoppen. Anstatt dies zu tun, hob er dem zunächst stehenden Oberjäger Almeda eine Kugel in die Brust, wel- che die Lunge durchschlug und im Rücken hängen blieb. Die bei- den Brazieler Beamten schossen nun auch hinter dem weiter- fahrenden Verbrecher her, ohne jedoch zu treffen. Pauli stürzte beim Nehmen der Kurve an der Brazieler Straße und fiel in den Straßengraben, sprang aber sofort wieder auf und schloß sich unter fortwährendem Schießen nach allen Seiten den Steinberg hinauf und konnte entkommen. Almeda wurde ins Josephinum gebracht, wo er am anderen Morgen starb. Er hinterließ seine Frau mit drei kleinen Kindern.

× Altesse, 19. November. (Festnahme des Mörders Pau- li.) Der Mörder Pauli aus Duisburg ist auf Ersuchen der Pa- derborner Staatsanwaltschaft, nachdem von dieser der Aufent- halt ermittelt war, am Donnerstagabend in Barmen festge- nommen und wird in den nächsten Tagen nach Paderborn in das Untersuchungsgefängnis abgeführt werden. Zu der Mord- tat selbst wird noch gemeldet. Der „Mordjahre“ August Pauli sollte auf Veranlassung der Paderborner Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Diebstähle in Goldwarenhandlungen zu Bra- tel und Paderborn verurteilt werden. Mit diesem Auftrag wa- ren von Paderborn aus zwei in Braziel stationierte Landjäger betraut worden, die den Oberjäger Almeda zu Hilfe nahmen. Von den drei Beamten, von denen die Brazieler in Zivilkleid- ung erschienen waren, wurde Pauli in der Nähe der Brazieler- Scheune am Steinberg erwartet und aufgefordert, mitzugehen. Er erwiderte, er müsse erst sein Motorrad, auf dem er heran- gekommt sei, stoppen. Anstatt dies zu tun, hob er dem zunächst stehenden Oberjäger Almeda eine Kugel in die Brust, wel- che die Lunge durchschlug und im Rücken hängen blieb. Die bei- den Brazieler Beamten schossen nun auch hinter dem weiter- fahrenden Verbrecher her, ohne jedoch zu treffen. Pauli stürzte beim Nehmen der Kurve an der Brazieler Straße und fiel in den Straßengraben, sprang aber sofort wieder auf und schloß sich unter fortwährendem Schießen nach allen Seiten den Steinberg hinauf und konnte entkommen. Almeda wurde ins Josephinum gebracht, wo er am anderen Morgen starb. Er hinterließ seine Frau mit drei kleinen Kindern.

× Altesse, 19. November. (Festnahme des Mörders Pau- li.) Der Mörder Pauli aus Duisburg ist auf Ersuchen der Pa- derborner Staatsanwaltschaft, nachdem von dieser der Aufent- halt ermittelt war, am Donnerstagabend in Barmen festge- nommen und wird in den nächsten Tagen nach Paderborn in das Untersuchungsgefängnis abgeführt werden. Zu der Mord- tat selbst wird noch gemeldet. Der „Mordjahre“ August Pauli sollte auf Veranlassung der Paderborner Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Diebstähle in Goldwarenhandlungen zu Bra- tel und Paderborn verurteilt werden. Mit diesem Auftrag wa- ren von Paderborn aus zwei in Braziel stationierte Landjäger betraut worden, die den Oberjäger Almeda zu Hilfe nahmen. Von den drei Beamten, von denen die Brazieler in Zivilkleid- ung erschienen waren, wurde Pauli in der Nähe der Brazieler- Scheune am Steinberg erwartet und aufgefordert, mitzugehen. Er erwiderte, er müsse erst sein Motorrad, auf dem er heran- gekommt sei, stoppen. Anstatt dies zu tun, hob er dem zunächst stehenden Oberjäger Almeda eine Kugel in die Brust, wel- che die Lunge durchschlug und im Rücken hängen blieb. Die bei- den Brazieler Beamten schossen nun auch hinter dem weiter- fahrenden Verbrecher her, ohne jedoch zu treffen. Pauli stürzte beim Nehmen der Kurve an der Brazieler Straße und fiel in den Straßengraben, sprang aber sofort wieder auf und schloß sich unter fortwährendem Schießen nach allen Seiten den Steinberg hinauf und konnte entkommen. Almeda wurde ins Josephinum gebracht, wo er am anderen Morgen starb. Er hinterließ seine Frau mit drei kleinen Kindern.

× Altesse, 19. November. (Festnahme des Mörders Pau- li.) Der Mörder Pauli aus Duisburg ist auf Ersuchen der Pa- derborner Staatsanwaltschaft, nachdem von dieser der Aufent- halt ermittelt war, am Donnerstagabend in Barmen festge- nommen und wird in den nächsten Tagen nach Paderborn in das Untersuchungsgefängnis abgeführt werden. Zu der Mord- tat selbst wird noch gemeldet. Der „Mordjahre“ August Pauli sollte auf Veranlassung der Paderborner Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Diebstähle in Goldwarenhandlungen zu Bra- tel und Paderborn verurteilt werden. Mit diesem Auftrag wa- ren von Paderborn aus zwei in Braziel stationierte Landjäger betraut worden, die den Oberjäger Almeda zu Hilfe nahmen. Von den drei Beamten, von denen die Brazieler in Zivilkleid- ung erschienen waren, wurde Pauli in der Nähe der Brazieler- Scheune am Steinberg erwartet und aufgefordert, mitzugehen. Er erwiderte, er müsse erst sein Motorrad, auf dem er heran- gekommt sei, stoppen. Anstatt dies zu tun, hob er dem zunächst stehenden Oberjäger Almeda eine Kugel in die Brust, wel- che die Lunge durchschlug und im Rücken hängen blieb. Die bei- den Brazieler Beamten schossen nun auch hinter dem weiter- fahrenden Verbrecher her, ohne jedoch zu treffen. Pauli stürzte beim Nehmen der Kurve an der Brazieler Straße und fiel in den Straßengraben, sprang aber sofort wieder auf und schloß sich unter fortwährendem Schießen nach allen Seiten den Steinberg hinauf und konnte entkommen. Almeda wurde ins Josephinum gebracht, wo er am anderen Morgen starb. Er hinterließ seine Frau mit drei kleinen Kindern.

× Altesse, 19. November. (Festnahme des Mörders Pau- li.) Der Mörder Pauli aus Duisburg ist auf Ersuchen der Pa- derborner Staatsanwaltschaft, nachdem von dieser der Aufent- halt ermittelt war, am Donnerstagabend in Barmen festge- nommen und wird in den nächsten Tagen nach Paderborn in das Untersuchungsgefängnis abgeführt werden. Zu der Mord- tat selbst wird noch gemeldet. Der „Mordjahre“ August Pauli sollte auf Veranlassung der Paderborner Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Diebstähle in Goldwarenhandlungen zu Bra- tel und Paderborn verurteilt werden. Mit diesem Auftrag wa- ren von Paderborn aus zwei in Braziel stationierte Landjäger betraut worden, die den Oberjäger Almeda zu Hilfe nahmen. Von den drei Beamten, von denen die Brazieler in Zivilkleid- ung erschienen waren, wurde Pauli in der Nähe der Brazieler- Scheune am Steinberg erwartet und aufgefordert, mitzugehen. Er erwiderte, er müsse erst sein Motorrad, auf dem er heran- gekommt sei, stoppen. Anstatt dies zu tun, hob er dem zunächst stehenden Oberjäger Almeda eine Kugel in die Brust, wel- che die Lunge durchschlug und im Rücken hängen blieb. Die bei- den Brazieler Beamten schossen nun auch hinter dem weiter- fahrenden Verbrecher her, ohne jedoch zu treffen. Pauli stürzte beim Nehmen der Kurve an der Brazieler Straße und fiel in den Straßengraben, sprang aber sofort wieder auf und schloß sich unter fortwährendem Schießen nach allen Seiten den Steinberg hinauf und konnte entkommen. Almeda wurde ins Josephinum gebracht, wo er am anderen Morgen starb. Er hinterließ seine Frau mit drei kleinen Kindern.

× Altesse, 19. November. (Festnahme des Mörders Pau- li.) Der Mörder Pauli aus Duisburg ist auf Ersuchen der Pa- derborner Staatsanwaltschaft, nachdem von dieser der Aufent- halt ermittelt war, am Donnerstagabend in Barmen festge- nommen und wird in den nächsten Tagen nach Paderborn in das Untersuchungsgefängnis abgeführt werden. Zu der Mord- tat selbst wird noch gemeldet. Der „Mordjahre“ August Pauli sollte auf Veranlassung der Paderborner Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Diebstähle in Goldwarenhandlungen zu Bra- tel und Paderborn verurteilt werden. Mit diesem Auftrag wa- ren von Paderborn aus zwei in Braziel stationierte Landjäger betraut worden, die den Oberjäger Almeda zu Hilfe nahmen. Von den drei Beamten, von denen die Brazieler in Zivilkleid- ung erschienen waren, wurde Pauli in der Nähe der Brazieler- Scheune am Steinberg erwartet und aufgefordert, mitzugehen. Er erwiderte, er müsse erst sein Motorrad, auf dem er heran- gekommt sei, stoppen. Anstatt dies zu tun, hob er dem zunächst stehenden Oberjäger Almeda eine Kugel in die Brust, wel- che die Lunge durchschlug und im Rücken hängen blieb. Die bei- den Brazieler Beamten schossen nun auch hinter dem weiter- fahrenden Verbrecher her, ohne jedoch zu treffen. Pauli stürzte beim Nehmen der Kurve an der Brazieler Straße und fiel in den Straßengraben, sprang aber sofort wieder auf und schloß sich unter fortwährendem Schießen nach allen Seiten den Steinberg hinauf und konnte entkommen. Almeda wurde ins Josephinum gebracht, wo er am anderen Morgen starb. Er hinterließ seine Frau mit drei kleinen Kindern.

× Altesse, 19. November. (Festnahme des Mörders Pau- li.) Der Mörder Pauli aus Duisburg ist auf Ersuchen der Pa- derborner Staatsanwaltschaft, nachdem von dieser der Aufent- halt ermittelt war, am Donnerstagabend in Barmen festge- nommen und wird in den nächsten Tagen nach Paderborn in das Untersuchungsgefängnis abgeführt werden. Zu der Mord- tat selbst wird noch gemeldet. Der „Mordjahre“ August Pauli sollte auf Veranlassung der Paderborner Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Diebstähle in Goldwarenhandlungen zu Bra- tel und Paderborn verurteilt werden. Mit diesem Auftrag wa- ren von Paderborn aus zwei in Braziel stationierte Landjäger betraut worden, die den Oberjäger Almeda zu Hilfe nahmen. Von den drei Beamten, von denen die Brazieler in Zivilkleid- ung erschienen waren, wurde Pauli in der Nähe der Brazieler- Scheune am Steinberg erwartet und aufgefordert, mitzugehen. Er erwiderte, er müsse erst sein Motorrad, auf dem er heran- gekommt sei, stoppen. Anstatt dies zu tun, hob er dem zunächst stehenden Oberjäger Almeda eine Kugel in die Brust, wel- che die Lunge durchschlug und im Rücken hängen blieb. Die bei- den Brazieler Beamten schossen nun auch hinter dem weiter- fahrenden Verbrecher her, ohne jedoch zu treffen. Pauli stürzte beim Nehmen der Kurve an der Brazieler Straße und fiel in den Straßengraben, sprang aber sofort wieder auf und schloß sich unter fortwährendem Schießen nach allen Seiten den Steinberg hinauf und konnte entkommen. Almeda wurde ins Josephinum gebracht, wo er am anderen Morgen starb. Er hinterließ seine Frau mit drei kleinen Kindern.

× Altesse, 19. November. (Festnahme des Mörders Pau- li.) Der Mörder Pauli aus Duisburg ist auf Ersuchen der Pa- derborner Staatsanwaltschaft, nachdem von dieser der Aufent- halt ermittelt war, am Donnerstagabend in Barmen festge- nommen und wird in den nächsten Tagen nach Paderborn in das Untersuchungsgefängnis abgeführt werden. Zu der Mord- tat selbst wird noch gemeldet. Der „Mordjahre“ August Pauli sollte auf Veranlassung der Paderborner Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Diebstähle in Goldwarenhandlungen zu Bra- tel und Paderborn verurteilt werden. Mit diesem Auftrag wa- ren von Paderborn aus zwei in Braziel stationierte Landjäger betraut worden, die den Oberjäger Almeda zu Hilfe nahmen. Von den drei Beamten, von denen die Brazieler in Zivilkleid- ung erschienen waren, wurde Pauli in der Nähe der Brazieler- Scheune am Steinberg erwartet und aufgefordert, mitzugehen. Er erwiderte, er müsse erst sein Motorrad, auf dem er heran- gekommt sei, stoppen. Anstatt dies zu tun, hob er dem zunächst stehenden Oberjäger Almeda eine Kugel in die Brust, wel- che die Lunge durchschlug und im Rücken hängen blieb. Die bei- den Brazieler Beamten schossen nun auch hinter dem weiter- fahrenden Verbrecher her, ohne jedoch zu treffen. Pauli stürzte beim Nehmen der Kurve an der Brazieler Straße und fiel in den Straßengraben, sprang aber sofort wieder auf und schloß sich unter fortwährendem Schießen nach allen Seiten den Steinberg hinauf und konnte entkommen. Almeda wurde ins Josephinum gebracht, wo er am anderen Morgen starb. Er hinterließ seine Frau mit drei kleinen Kindern.

× Altesse, 19. November. (Festnahme des Mörders Pau- li.) Der Mörder Pauli aus Duisburg ist auf Ersuchen der Pa- derborner Staatsanwaltschaft, nachdem von dieser der Aufent- halt ermittelt war, am Donnerstagabend in Barmen festge- nommen und wird in den nächsten Tagen nach Paderborn in das Untersuchungsgefängnis abgeführt werden. Zu der Mord- tat selbst wird noch gemeldet. Der „Mordjahre“ August Pauli sollte auf Veranlassung der Paderborner Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Diebstähle in Goldwarenhandlungen zu Bra- tel und Paderborn verurteilt werden. Mit diesem Auftrag wa- ren von Paderborn aus zwei in Braziel stationierte Landjäger betraut worden, die den Oberjäger Almeda zu Hilfe nahmen. Von den drei Beamten, von denen die Brazieler in Zivilkleid- ung erschienen waren, wurde Pauli in der Nähe der Brazieler- Scheune am Steinberg erwartet und aufgefordert, mitzugehen. Er erwiderte, er müsse erst sein Motorrad, auf dem er heran- gekommt sei, stoppen. Anstatt dies zu tun, hob er dem zunächst stehenden Oberjäger Almeda eine Kugel in die Brust, wel- che die Lunge durchschlug und im Rücken hängen blieb. Die bei- den Brazieler Beamten schossen nun auch hinter dem weiter- fahrenden Verbrecher her, ohne jedoch zu treffen. Pauli stürzte beim Nehmen der Kurve an der Brazieler Straße und fiel in den Straßengraben, sprang aber sofort wieder auf und schloß sich unter fortwährendem Schießen nach allen Seiten den Steinberg hinauf und konnte entkommen. Almeda wurde ins Josephinum gebracht, wo er am anderen Morgen starb. Er hinterließ seine Frau mit drei kleinen Kindern.

× Altesse, 19. November. (Festnahme des Mörders Pau- li.) Der Mörder Pauli aus Duisburg ist auf Ersuchen der Pa- derborner Staatsanwaltschaft, nachdem von dieser der Aufent- halt ermittelt war, am Donnerstagabend in Barmen festge- nommen und wird in den nächsten Tagen nach Paderborn in das Untersuchungsgefängnis abgeführt werden. Zu der Mord- tat selbst wird noch gemeldet. Der „Mordjahre“ August Pauli sollte auf Veranlassung der Paderborner Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Diebstähle in Goldwarenhandlungen zu Bra- tel und Paderborn verurteilt werden. Mit diesem Auftrag wa- ren von Paderborn aus zwei in Braziel stationierte Landjäger betraut worden, die den Oberjäger Almeda zu Hilfe nahmen. Von den drei Beamten, von denen die Brazieler in Zivilkleid- ung erschienen waren, wurde Pauli in der Nähe der Brazieler- Scheune am Steinberg erwartet und aufgefordert, mitzugehen. Er erwiderte, er müsse erst sein Motorrad, auf dem er heran- gekommt sei, stoppen. Anstatt dies zu tun, hob er dem zunächst stehenden Oberjäger Almeda eine Kugel in die Brust, wel- che die Lunge durchschlug und im Rücken hängen blieb. Die bei- den Brazieler Beamten schossen nun auch hinter dem weiter- fahrenden Verbrecher her, ohne jedoch zu treffen. Pauli stürzte beim Nehmen der Kurve an der Brazieler Straße und fiel in den Straßengraben, sprang aber sofort wieder auf und schloß sich unter fortwährendem Schießen nach allen Seiten den Steinberg hinauf und konnte entkommen. Almeda wurde ins Josephinum gebracht, wo er am anderen Morgen starb. Er hinterließ seine Frau mit drei kleinen Kindern.

× Altesse, 19. November. (Festnahme des Mörders Pau- li.) Der Mörder Pauli aus Duisburg ist auf Ersuchen der Pa- derborner Staatsanwaltschaft, nachdem von dieser der Aufent- halt ermittelt war, am Donnerstagabend in Barmen festge- nommen und wird in den nächsten Tagen nach Paderborn in das Untersuchungsgefängnis abgeführt werden. Zu der Mord- tat selbst wird noch gemeldet. Der „Mordjahre“ August Pauli sollte auf Veranlassung der Paderborner Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Diebstähle in Goldwarenhandlungen zu Bra- tel und Paderborn verurteilt werden. Mit diesem Auftrag wa- ren von Paderborn aus zwei in Braziel stationierte Landjäger betraut worden, die den Oberjäger Almeda zu Hilfe nahmen. Von den drei Beamten, von denen die Brazieler in Zivilkleid- ung erschienen waren, wurde Pauli in der Nähe der Brazieler- Scheune am Steinberg erwartet und aufgefordert, mitzugehen. Er erwiderte, er müsse erst sein Motorrad, auf dem er heran- gekommt sei, stoppen. Anstatt dies zu tun, hob er dem zunächst stehenden Oberjäger Almeda eine Kugel in die Brust, wel- che die Lunge durchschlug und im Rücken hängen blieb. Die bei- den Brazieler Beamten schossen nun auch hinter dem weiter- fahrenden Verbrecher

17 Krankenkassenmitglieder. Von der Allgemeinen Orts-

Wankenkasse wird uns geschrieben:
Die heutige wirtschaftliche Not drückt auch die Kasse ganz gewaltig. Die Ausgaben der Kasse steigen von Tag zu Tag. Da erhöht es die Not gebietet, alle Mittel zur Anwendung zu bringen, die Ausgaben zu verringern. Die Preise auf dem Arzneimittelmarkt sind ganz enorm und hier haben es die Mitglieder in der Hand, haushälterisch zu sein und mitzuhelfen, die Ausgaben auf das Mindestmaß zu beschränken. Wie oft wird nicht bei jeder Kleinigkeit und auch sonst völlig unnötig der Arzt in Anspruch genommen, womit auch gleichzeitig eine Arzneiverordnung verbunden ist, — dies gilt auch für Familienangehörige. Die Medizin verordnet, wird dann kaum oder garnicht genommen, sondern zu Hause schon in die Erde gestellt. Auch wenn die erste Medizin noch vorhanden ist, wird eine weitere gefordert, die dann auch zur Sammlung gestellt wird. Wie viel Geld wird da nicht unnütz fortgeworfen. Laufen nicht viele aus Gewohnheit zum Arzt oder sie sagen: „Wofür bezahle ich denn meine Beiträge, ich will auch was davon haben“, so hat man allerhand Gründe, nur keine stichhaltigen. Auch die Mitglieder einer Kasse müssen sich immer wieder fragen, würde ich zum Arzt gehen, wenn ich es selbst bezahlen müßte. Gelpart kann viel dadurch werden, daß die Mitglieder Arzneigegefäße, wenn möglich auch bei der ersten Verordnung, mit zur Apotheke nehmen. Zu verlangen ist heute unbedingt, daß bei Wiederholungen von Verordnungen die Gefäße stets zurückgegeben sind. Am 1. 11. kostete z. B. eine Nebenglasgefäße 100 gr. 37 Mark, 200 gr. 53 Mark, 500 gr. 92 Mark. Hier kann sich ein jeder selbst ein Bild machen, was da an Geld erspart werden kann, wenn die Arzneigegefäße zurückgegeben werden. — Geht auch einer nur einmal zum Arzt, so darf nachher das leere Arzneigegefäß nicht nutz-

los herum liegen. Die Mitglieder müssen sich da der kleinen Mühe unterziehen und diese Gefäße, in etwa gereinigt, bei der Kasse abliefern, wo dieselben gerne entgegen genommen werden. Jedes Mitglied kann somit zur Verminderung der Ausgaben beitragen.

Sollten sich beherzigen die Mitglieder vorstehende Ausführungen und beachten kurz folgendes:

Gehe nur zum Arzt, wenn eine Notwendigkeit vorliegt. Gebrauche die verordnete Arznei erst vollständig, bevor neue gefordert wird.

Geht es in der Weise weiter wie bisher, so wird die Krankenversicherung bald zusammenbrechen oder die Beiträge müssen eine Höhe erreichen, so daß die Krankenversicherung keine Wohltat mehr ist, sondern zur Last wird.

Auf die heutige Bekanntmachung im Anzeigenteil wird nachdrücklich hingewiesen.

r. Vortrag über „Die Not der Deutschen in Polen“. Unseren deutschen Brüdern in Polen, Westpreußen und Oberschlesien geht es unter der polnischen Herrschaft sehr schlecht. Nicht nur, daß sie von den Behörden politisch geknebelt, öffentlich entrechtet und wirtschaftlich beraubt werden, der polnische Staat hat durch die Zerstörung des einst blühenden deutschen Schulwesens den Deutschen auch die Grundlage ihrer Volkstutur entzogen. Polen hat in der Behandlung der deutschen und jüdischen Bevölkerung den von ihm unterzeichneten Völkervertrag auf Schritt und Tritt verletzt. Die Hilfserufe der Deutschen sind bisher bei dem Völkerverbund ungehört verhallt. Mit den brutalsten Gewaltmitteln sucht die polnische Regierung Deutsche und Juden aus dem Lande zu vertreiben, um die frühere deutsche Ostmark zur „uropäischen Erde“ zu machen. 500 000 Deutsche sind schon aus Polen und Westpreußen ver-

drängt worden. Besonders das Schicksal hat zur Verstärkung der Auswanderung beigetragen. Und doch haben unsere Brüder den Kampf um die Erhaltung unseres Volkes aufgegeben und sind auf allen Gebieten erfolgreich zur Selbsthilfe geschritten. Bewundernswertes haben sie in kurzer Zeit im Aufbau eines neuen deutschen Schulwesens geleistet. — Der frühere Leiter der deutschen Schulorganisationen in Polen, Studiendirektor Treut aus Bromberg, wird in diesen Tagen in den hiesigen Schulen über das deutsche Schulwesen in Polen sprechen und unsere Schulkinder im Auftrage des Vereins für das Deutschtum im Ausland zur Teilnahme an dessen Hilfsarbeit aufrufen.

Brand. In den Trockenanlagen des Getreidelagers der Firma Scholten Kaiser-Wilhelmstraße entstand anscheinend durch Selbstentzündung Feuer. Durch das Eingreifen der Feuerwehr, die gestern abend gegen 1/6 Uhr alarmiert wurde, konnte das Feuer bald gelöscht werden. Der Inhalt des Trockenofens, einige Zentner Buchweizen, ist verbrannt, sonst ist kein Schaden entstanden.

r. Ein Schaufenster zertrümmert. In der Osterstraße schaute am Samstag Morgen ein Pferd vor einem Auto und schob den Wagen in die große Spiegelscheibe der Firma Valt, die gänzlich in Trümmer ging.

r. Diebstahl. Ein Hausierer setzte vor einer Wirtschaft am Westend seine Warenliste hin. Als er zurückkam, war die Kiste verschwunden.

: B. J. C. 1900 2. Mannschaft — 2. Sp.-B. Walsum 2:1.
: B. C. Olympia. 1. Mannschaft — 1. Sp.-B. Sterkrade 0:4.

Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen Herrn Student
Johann Lenßen
findet statt am Dienstag, den 21. d. M.,
morgens 1/9 Uhr in der St. Georgius-
Kirche, wozu freil. eingeladen wird.

Bekanntmachung

betr. die Wahl der Versicherungs-
vertreter als Beisitzer des Ver-
sicherungsamts in Bocholt.

A.
Da die Wahlberechtigten, Vertreter der Ver-
sicherer, bis zum 10. Oktober 1922 nur eine
gültige Vorschlagsliste eingereicht haben, gelten
die in nachstehender Vorschlagsliste bezeichneten
Personen in der Reihenfolge des Vorschlags als
gewählt:

Beisitzer:
Ostberg Louis, Fabrikant, Bismarckstraße.
Drieken Albert, Fabrikant, Bahnhofstraße.
Tangerding Emil, Fabrikant, Gellerstraße.
Ferdinand Max, Fabrikant, Schwarzhofstraße.
Kietzler Franz, Bäckermeister, Langenbergstr.
Kientimp Theodor, Schlossermeister, Schwarzhofstr.

Erste Ersatzmänner:
Tangerding Josef jr., Fabrikant, Schanze.
Kottmeyer Hermann, Kaufmann, Markt.
Wegel Ernst, Fabrikant, Bismarckstraße.
Schoopen Werner, Fabrikant, Bismarckstraße.
Fendrig Fritz, Landwirt, Feldmarkt.
Sarrazin Ferdinand, Fabrikant, Ostwall.

Zweite Ersatzmänner:
Schwarz Werner, Fabrikant, Südwall.
Glinghorst Josef, Kaufmann, Salterstraße.
Neuhaus Martin, Kaufmann, Sachsenstraße.
Cohen Max, Fabrikant, Bahnhofstraße.
Markwalter Gottfried, Anstreichermeister, Nobelstr.

Vertreter der Versicherten.
Bei der am 12. November 1922 getätigten
Wahl wurden nachstehende Personen gewählt:

Beisitzer:
Edding Gerhard, Geschäftsführer, Karolingerstr.
Drees Wilhelm, Kassierer, Hermannstraße.
Kettig Hermann, Obergärtner, Marienstraße.
Schmitz Hermann, Weber, Burloerweg.
Schmelter Anton, Schlosser, Franzstr. 3.
Maack Gerhard, Untermeister, Schützenstr. 13.

Erste Ersatzmänner:
Schmeint Wilhelm, Metallarbeiter, Feldm. 222.
Giebel Gustav, Installationsmeister, Wenden-
straße 7.
Lübbering Bernhard, Weber, Bülkerstr. 10.
Strauch Leonhard, Spinner, Steinstr. 29.
Franken Leonhard, Schreiner, Zichowstr. 726.
Bohne Gerhard, Schreiner, Schwabenstraße.

Zweite Ersatzmänner:
Saul Andreas, Maurer, Bismarckstr. 11.
Schmitz Josef, Metallarbeiter, Burloerweg 12.
Döden Theodor, Anstreicher, Gartenstr. 8.
Steneken Joki, Untermeister, Ruffum.
Grüneboom Wilhelm, Korarbeiter, Eintrachtstr.
Schäfer Heinrich, Weber, Untere Blumerstr.

Die Gewählten haben die Wahl angenom-
men. Die Wahlzeit dauert vom 1. Januar 1923
bis 31. Dezember 1926.

Bocholt, den 18. November 1922
Der Vorsitzende des Versicherungsamts
der Stadt Bocholt als Wahlleiter.

Belohnung!

1000 Mk. zahlen wir für die
Ermittlung von
Jagdbegehren in
den Revieren unserer Mitglieder, ebenso für An-
gaben, die zur Feststellung der Täter führen.

Mittelungen — die streng vertraulich behan-
delt werden — an den Jagdinshaber oder an die
Jagdschutzgenossenschaft des Kreises
Borken e. B. (Sitz Bocholt.)

Bekanntmachung.

Seit Anfang November ds. Jrs. sind die Zu-
weisungen an Weizenmehl seitens der Reichsge-
treidestelle bedeutend ermäßigt worden. Um aber
das Kriegsbrod auch weiterhin in guter Beschaf-
fenheit herstellen zu können, muß der Verkauf
von Weizenmehl von Montag, den 21. ds. Mts.
an eingestellt werden.

Auf die 47. unterstrichene Mehlmarke darf
kein Weizenmehl mehr abgegeben werden.

Es wird nur noch Weizenmehl an nachstehende
Konditionen: Imping, Kempers, van Dopen, Dö-
ring, Höver und Eifers in ganz beschränktem
Maße zur Herstellung von Weißbrot für Kranke
abgegeben.

Die Weizenmehlverkaufsstellen werden auf-
gefordert, die in ihrem Besitz befindlichen Mar-
ken am Montag, den 21. ds. Mts., beim Lebens-
mittelamt, Rathaus Zimmer 12, abzuliefern und
die vorhandenen Mehlbestände genau anzugeben.
Bocholt, den 17. November 1922.
Der Oberbürgermeister.

Wohn- oder Geschäftshaus

in Bocholt oder nähere Umgebung
von Bocholt

gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht.

Eingebote mit Preis erbeten unter **5. 698**
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Geschäftshaus

zu kaufen gesucht.

Evtl. kann Wohnhaus von 9 Räumen mit
Garten eingetauscht werden.

Offerten unter **G. 111** an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

1 jungen Mann

von ca. 16 Jahren, welcher radfahren kann
und eine leserliche Handschrift hat. Schriftliche
Angebote unter **G. 6268g** an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Junges Fräulein

oder junger Mann für leichte Büroarbeiten
sucht. Maschinen schreiben Bedingung.
Offerten unter **55 3570** an die Geschäfts-
stelle erbeten.

Lagerware

Rohnessel, Rohkoper, Hemdentuche, Handtuchzeuge, Siamosen,
150/160 cm, Halbleinen, Stuhltuche u. and. B'woll-Stückware
bei sofortiger Barzahlung
von kapitalstarker Großhandlung zu allseitigen Preisen
zu kaufen gesucht.

Offerten mit Artikelangaben unter A. 566 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bocholt.

Bekanntmachung.

1. Es ist einer großen Anzahl Mitglieder
anscheinend zur Gewohnheit geworden, ohne
einen Krankenschein einen Arzt zu konsultieren.
Inter allerhand Entschuldigungen wissen sie im-
mer den Arzt zu bewegen, Hilfe zu leisten und
versprechen hierbei natürlich, den Krankenschein
bestimmt am nächsten Tage nachbringen zu wol-
len. Letzteres geschieht nun in den wenigsten
Fällen. Hierdurch entstehen den Ärzten nur
Unannehmlichkeiten und müssen sie sich, um den
Fall honoriert zu erhalten, selbst den Kranken-
schein besorgen.

Wir machen die Mitglieder darauf aufmerk-
sam, daß der Krankenschein stets sofort bei der
ersten Inanspruchnahme des Arztes demselben
zu übergeben ist oder, wenn ein dringender Fall
vorliegt, demselben jedoch am nächsten Tage
nachzubringen.

Sollten für die Folge obige Mißstände nicht
wesentlich nachlassen, so steht sich der Vorstand
veranlaßt, die Ausstellung der den Ärzten am
Quartalschluß fehlenden Krankenscheine abzu-
lehnen und werden die Ärzte dann von der
Bestimmung des Arztvertrages Gebrauch ma-
chen, wonach diese Mitglieder als Privatpatienten
anzusehen sind und die Kosten selbst zu zah-
len haben. Die Ärzte werden sich dann auch in
den Fällen, wo ein Krankenschein nicht
sofort abgegeben wird, die Behandlung bezah-
len lassen und den Betrag nur dann zurückver-
güten, wenn der Krankenschein am nächsten Tage
nachgebracht wird.

2. Die außerordentliche Steigerung der
Preise für die Arzneigegefäße zwingt den Vor-
stand zu der Maßnahme, die Mitglieder zu ver-
anlassen, nach Möglichkeit leere Arzneigegefäße
mitzubringen und dem Arzt dies mitzuteilen,
damit ein entsprechender Vermerk auf dem Re-
zept erfolgt. Unter allen Umständen muß für
die Folge verlangt werden, daß bei Wiederholun-
gen die leeren Arzneigegefäße stets zurückgegeben
werden.

Der Vorstand macht die Mitglieder beson-
ders darauf aufmerksam, daß falls die Mit-
glieder der Arzneigegefäße auch weiterhin nicht er-
folgt, Anweisung an die Apotheker ergehen
wird, daß die Kasse bei Wiederholungen von
Verordnungen die Kosten für die Gefäße nicht
mehr bezahlt, sondern wenn ein Gefäß nicht mit-
gebracht wird, das Mitglied die Kosten hier-
für selbst zu tragen hat.

Leere Arzneigegefäße werden auch jederzeit
auf der Kasse angenommen und ersuchen wir die
Mitglieder hieron reichlich Gebrauch zu machen.
3. Ueber die Dauer des Anspruchs der Fam-
ilienglieder auf ärztliche Behandlung und
Arznei bestehen falsche Auffassungen. Ein Fa-
milienmitglied hat bei gleicher Krankheitsursache
nur Anspruch für die Dauer von 6 Wochen. Tritt
auch während dieser Zeit eine andere Krankheit

Musik-Verein.

Die heutige Chor-
probe

fällt aus.

Abfahrt zum Konzert
in Wesel Freitag
6¹⁵ Uhr nachmittags.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der Feuerungsaufschüsse für die
Kriegshinterbliebenen sowie für die nicht im Er-
werbsleben stehenden Kriegsschicksaligen für den
Monat November findet am Donnerstag, den 23.
November d. Jrs., vormittags von 9—11 Uhr in
der Kasse der Kasse statt.

Bocholt, den 18. November 1922.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der Feuerungsaufschüsse für die
Kriegshinterbliebenen sowie für die nicht im Er-
werbsleben stehenden Kriegsschicksaligen für den
Monat November findet am Donnerstag, den 23.
November d. Jrs., vormittags von 9—11 Uhr in
der Kasse der Kasse statt.

Bocholt, den 18. November 1922.

Bekanntmachung.

Junge gelbbirge Schieferhölzer mit bun-
ter Maser, zugelaufen. Falls Eigentümer sich
nicht bis Freitag, den 24. Nov. 1922 mel-
det, wird Holzin am Samstag, den 25. Novem-
ber 1922, vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus ver-
steigert.

Bocholt, den 18. November 1922.

Lehrling

für unsere Buchbinderei gesucht.

J. & M. Lemming.

Nebenbeschäftigung

für einige Stunden des Wochens
an zuverlässige Personen (Invaliden
oder Frauen) zu vergeben.

Näheres in der Geschäftsstelle.

1 jungen Mann

für alle Kontorarbeiten.

Angebote unter N 100 an die Geschäfts-

Wohnungswahl ein-
zel. 202. — (Freibrief)
belegt kein Malp...

Rhede

Nr. 272

Die füb...

Der Text des
Vertrages ist sehr
einfach: Das an
beiden Staaten ab-
geleitet wie die Ma-
tragspartien nehme
und Abkommen zur
mit Rumänien. De-
mit Rumänien und
keinen werden sich
stellen und Verfest
und einander dabei
verpflichten sich, ein-
terstützungen in ih-
Für den Fall, daß
halten, gehen sie d-
men zum Schutze d-
bleibt fünf Jahre
urkunden an in Kr-
der Vertragspartei
dem anderen Vertr-
macht. Die Regier-
bund um die Regier-

Diefer Marien
im allgemeinen und
unerhebliche Bedeu-
tungen, auf denen
ruht, um fünf Jahre
verlängert werden.
14. August 1920 rief
sich infolge der hal-
föhlte. Die gleiche
Defensivbündnis geg-
Schiffswaffen und
ursprünglich nichts als
Sicherung der letzten
Im Laufe des letz-
Führung des fischsch-
dazu über, auch in
zu sichern. So ging
kleinen Entente vor-
dort zur Debatte
gestellt wurden. Un-
Seine Unklarheit ge-
keine Fortschritte ge-
band ist. In Genue
geschlossenes Ganze
lerkten Großmächte
der vier Staaten ver-
bin, auch in dem C-
und Stimme zu erho-
Der Oberste Rat ist
österreichischen Regie-
nicht mehr zusammen
der kleinen Entente
ihrer zweiten Forde-
der Völkerverbund
ihrer Staaten in der
Mißerfolg, der jedo-
menschlusses dreier
umföweniger, als sich
Brief und Siegel en-
In dem neuen Ma-
allein um Ungarn,
Beziehungen der Des-
sich gegenseitig ver-
diplomatischen Unter-
dieser Umher hat es
hat für die Gegenw-
dessen faßlichstes M-
wien führen kann.

Was das Verhöl-
zu Rumänien, dem
achten, daß jene bei-
nicht. Es kommt fer-
größten slawischen
sicherheits noch nicht
scharfe Auseinander-
Und es ist weiter
zwar dem sowjetischen
steht, daß man dort
Zusammenstoß mit i-
Rumänien mit Polen
nicht nur im Hinblick
Grenzgebiete vom On-
barer Zeit praktisch
dann, wenn bei ein-
militärischen Operati-
verbündete Rußland
männlichen Teilnahme
Einfall in Bessarab-
natürlich nach dem p-
gegen Rußland losz-
Rumänien das glei-
Boden nur möglich
in Belarab und Pra-